



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

99 (1.3.1926) Morgen-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228306)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim und Umgebung drei in 1/2 Jahr oder durch die Post monatlich R.-M. 2,50 ohne Postgebühren. Bei event. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach-Nr. 17300 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Redaktions-Verwaltung: Schwaningerstraße 24, Weierstraße 11. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Geschäfts-Nr. 17300 u. 17301. — Fernsprechnr. 17301, 17302, 17303, 17304 u. 17305.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro Linie, Kolonnenpreis für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restam. 1-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rückfragen durch Fernsprecher ohne Gebühr. — Verlagsort Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Geseht und Recht

### Der deutsche Volkstrauertag

#### Die Gedenkfeier im Reichstag

Berlin, 28. Febr. (Von unserer Berliner Büro.) Dem Gedächtnis der Gefallenen hat am Sonntag Reminiscere auch die Reichshauptstadt ihren Tribut gezollt. Wie überall im Reich haben die öffentlichen Gebäude halbtags geschlossen, aber auch von vielen Reichshäusern wehten unflörte Fahnen. Das trübe regnerische Wetter, das die Straßen einhüllte, gab dem Tag den passenden Hintergrund. Schon vom frühen Morgen an sah man Schwarzgewandete Scharen zu den Friedhöfen gehen, um die Gräber der Gefallenen mit Blumen zu schmücken. Der Bund der deutschen Kriegstrübsorgten ließ durch Deputationen auf 6 Friedhöfen Kränze an den Gedenkstätten und Ehrenmälern der Gefallenen niederlegen. Zu den Trauergottesdiensten, die in verschiedenen Professionsvereinen stattfanden, trübten die Menschen und gegen mittag legte die Fahrt nach den feierlichen Gedenkfeiern ein, die in der Stunde zwischen 12 und 1 Uhr an verschiedenen Stellen Berlins abgehalten wurden.

Der Hauptfeier im Plenarsitzungsaal des Reichstages, der schlicht mit Tannengrün und Blattsilber geschmückt war, wies die Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg offizielle Bedeutung. Die Trauerverammlung, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte, erhob sich von den Plätzen, als er mit feierlicher Pünktlichkeit in der Diplomatensprache erschien. Handels-Trauermarsch aus dem Oratorium „Soni“ leitete den feierlichen Gedenkakt ein. Die einzige Ansprache hielt der Präsident des Bundes deutscher Kriegstrübsorgten, Pfarrer Simons, dessen unermüdlichen Wirken es zu danken ist, daß die schöne Idee des Volkstrauertages verwirklicht werden konnte. Er begrüßte in dem Reichspräsidenten den Führer der 2 Millionen Gefallenen und gedachte in Dankbarkeit des verstorbenen Präsidenten Gotha, dessen Todestag sich heute jährt. Als einer der hunderttausende von Toten draußen in Feindesland zu Grabe geleitet hat, sprach Pfarrer Simons dann von den Gefallenen. Sie, deren Gebeine in alle Welt gestreut sind, sind unsere heimischen Feinde, eine Macht, die dem deutschen Volke helfen kann, wenn sie ihren Geist und ihren Willen anvertraut. Am Volkstrauertag wenigstens sollten alle Unterschiede der Klasse, der Religion und der Bildung verschwinden.

Die Feier war wirkungsvoll umrahmt von Darbietungen des Reichlichen Märschbundes, des Ersten Gesangsvereins und des Märschbundes der Universität. Mit dem Trauermarsch „Ich bau' einen Kommerzen" schloß die feierliche Kundgebung, die bei denen, die ihr beimohnten, tiefe Ergreiftheit auslöste.

#### Beleitworte zum Volkstrauertag

Wie wir schon in unserer Samstag-Abendausgabe mitteilen konnten, sind zum Volkstrauertag eine Anzahl Kundgebungen von besonders beachtenswerter Seite erschienen. Obenan steht folgende Kundgebung der Reichsregierung:

Im stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heiligen Tag seiner Brüder, die in dem arbeitsreichen Leben ihrer Väter für die Verteidigung der Heimat. Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zurechtweisung stehen. Während steht vor uns das deutsche Volk, das heilige Opfer der im Kriege Gefallenen, die starben, damit Deutschland lebe. Aus dem Leid wuchs immer das deutsche Volk. Wenn heute die Nation halbarm wehen, wenn große Not über uns liegt, wenn wir uns in mühsamen Gedankenspielen mühen, wenn wir in uns selbst die Kraft suchen, im Glauben an Deutschland das Wort zu vernachlässigen: Nimmer wird das Reich verkümmert, wenn ihr einig seid und treu!

Berlin, den 28. Februar 1926.  
Der Reichspräsident: Die Reichsregierung:  
von Hindenburg. Dr. Luther.

#### Der Berliner Gesandte der Republik Oesterreich

erläßt folgende Erklärung:  
Die Schicksalslotterie unseres Völkertages bringt es mit sich, daß die höchsten Erlebnisse dem Bewußtsein der Allmendeinheit rascher entwandern, als man es unter ihrer unmittelbaren Einwirkung für möglich hält. Die Schauer des Weltkrieges stehen heute

nur noch als düstere Schatten am fernem Horizont, während unsere Blicke nach der entgegengesetzten Richtung geöffnet sind. Der Zukunft entgegen. Und dies Schauen in die Zukunft ist auch notwendig, denn es bringt die Hoffnung, die Reiter alles Wirkens, in die Seele. Doch zum Werk gehört die Kraft und diese Kraft wird schöpft aus dem Blick in die Vergangenheit: für die Reichen unseres Völkertages aus der Erinnerung an die überwältigenden Beweise menschlicher Tapferkeit und Selbstaufopferung unvorstellbar Millionen für ihre Mitwelt. Die händliche Einrichtung eines Volkstrauertages zur Erinnerung an sie erscheint mir als eine der wertvollsten Kräftequellen zur Selbstbehauptung unseres Volkes und seines Kulturbau in eine lichtere Zukunft.

#### Weitere beachtenswerte Gedenkwoorte

An dem Gedenntage der Toten, die als Opfer des großen Krieges gefallen sind, wollen wir, in wehrvoller Erinnerung an ihr gewaltvoll unterbrochenes Leben, uns den Gedanken zuwenden, daß in Zukunft die Gegensätze zwischen den Völkern einen anderen Weg zur Schlichtung finden möchten.

Dr. R. Popoff, Kgl. bulgarischer Gesandter.

Wäge das Volk sich stets bemüht sein, was diese Heiden für ihr Vaterland geleistet haben und möge es ihnen ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Remil eddin Sami, Pascha  
Botschafter der Republik Türkei.

Die Ehrfurcht gegen die Toten soll das ganze Volk am allgemeinen Trauertage zusammenführen im Gedanken an die, die für uns gefallen sind, damit wir leben. Es sei auch ein Tag des Besinnens, daß die nationalen Güter höher stehen als parteipolitische Ziele und daß die erste Pflicht liegt, sich für die Volksgemeinschaft zu bekennen, zu der man gehört. Von dem weislichen England sollen wir lernen: right or wrong, my country.

Oberbürgermeister Miklaff, — Deutscher Städtetag.

Wenn das deutsche Volk einen Tag im Jahre bestimmt, an dem es gemeinsam seiner Gefallenen gedenkt, die hinausgezogen sind, Vaterland, Freiheit und Recht zu verteidigen, dann wird dieser gemeinsame Trauertag ein Mittel sein, es hinauszuhelien über kleinliches Geizt des Tages, es zusammenzuführen und durch diesen Zusammenhang zu stärken im Kampf für die eigene Freiheit und die Bekämpfung der noch unter Fremdherrschaft lebenden Volksgenossen.

Otto Andres,  
Oberlandesgerichtsrat, Vorsitzender des Bundes der Saarvereine.

Der Volkstrauertag ist nicht nur ein Tag dankbaren Gedenkens an die, die ihr Leben für das Vaterland hingaben, sondern auch ein Tag der Wehrung zu immer neuer Prüfung, ob unser Volk sich deren wert erweist, die ihr Leben opferten. Diese Opfer sind ein heiliger Same, eingestreut in den Boden unseres Volkstums. Unsere Sache ist, diesen Boden so zu gestalten, daß diese Saat heilige, legendäre Frucht bringen kann. Der Volkstrauertag oder kann nur segensvoll sein, wenn er zu stiller Läuterung führt und unser Volk sich von neuem bekennt auf die ewigen, göttlichen Grundtugenden aller Volkswirtschaft.

Direktor Lic. Steinweg

Der Zentralausschuß für die Innere Mission der deutschen evang. Kirche.

„Wanderer blide gen Westen, hinaus zu den Bergen in Ehrfurcht, Helden dort seien für dich, Wanderer, bete für sie!“

Dieser Mohr, der von einem Feldkreuz, das am Weg nach dem Hartmannswaldkopf steht, wie aus einer anderen Welt zu uns herüberdringt, soll am Volkstrauertage in Erfüllung gehen. In Demut gehst erde jeder Deutsche, wo immer er sein Gezelt aufgeschlagen haben, mag sein Antlitz zu den „heiligen Bergen“, um dankbar in der Stille innerer Umkehr davor zu gedenken, die für ihre Kinder, Heimat und Vaterland gestorben sind. Ein Volk, das seine Helden ehrt, ist selber großer Ehren wert!

Paul Dr. A. R. u. h.

Präsident des Deutschen Caritasverbandes.

Volkstrauertag — das Denkmal deutscher Dankbarkeit, deutscher Einigkeit, deutscher Hoffnung!

So vereinen sich stolze Vergangenheit und schwere Gegenwart mit leuchtender Zukunft.

So ruhen es unsere Gefallenen aus ihren zwei Millionen Gräbern.

S. J. e. m. s., Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegstrübsorgten, e. V., Berlin.

### Der ungarische Fälscherstandal

Allem Anschein nach ist die Frankensälzungsaffäre durch die Vernehmung des Grafen Emerich Karolyi auf der Oberstadthauptmannschaft in eine neue Entwicklungsphase getreten. Graf Karolyi hat auf der Oberstadthauptmannschaft Aussagen gemacht, durch die der gewesene Ministerpräsident und gewesene Mitglied der Kommission des Völkertages, Paul Teleki, auf das schwerste belastet erscheint. Graf Karolyi erklärte mit größter Bestimmtheit, daß Graf Teleki dem Prinzen Windischgrätz als den geeigneten Bodmann für die Herstellung falscher Frankennoten den Major Wladislaus Gerö vom Kartographischen Institut bezeichnet und den Prinzen und Gerö zusammengebracht habe. Teleki nahm mehrmals an den Besprechungen des Prinzen mit Gerö teil, in welchen Einzelheiten der Fälschungsaktion verhandelt wurden. Teleki habe sich erst nach Fertigstellung aller technischen Einzelheiten der Fälschung von der Aktion zurückgezogen und zwar, wie Graf Karolyi erklärte, ausschließlich zu dem Zweck, um für sich ein Alibi zu erbringen.

Diese den Grafen Teleki so schwer belastenden Aussagen erregen das größte Aufsehen. — Graf Teleki ist der Schwager des Ministerpräsidenten Graf Bethlen.

### Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Unter der Voraussetzung, daß das französisch-polnische Antragspiel nicht gelingt, wird sich der deutsche Eintritt in den Völkertag wohl programmäßig am 8. März oder an einem der folgenden Tage vollziehen. Ohne besonders optimistisch zu sein, kann man wohl feststellen, daß die jüngsten eigenartigen Vorgänge in Italien — Mussolinis Reden — und die einmal wieder besonders offen zu Tage liegenden machtpolitischen Bestrebungen und Differenzen der europäischen Mächte untereinander, bei uns in Deutschland bis weit in die Vorkriegszeit hinein die Stimmung für eine allein richtige d. h. recht nüchternen Betrachtung dieses Ereignisses vorbereiten haben. Ob der „wahre Völkertagsgedanke“ einschließend des ihm ungeliebt verschwägerten „Geistes von Locarno“ sich irgendwie und irgendwann einmal in der Zukunft betätigen wird, das steht heute noch sehr dahin. Heute sieht der bei weitem größte Teil unseres Volkes das alte Streben nach Bündnissen und Gruppenbildung und in ihm wie im Laufe früherer Jahrhunderte die in immer neuen äußeren Formen auftretende egoistische Vertriebung der eigenen Interessen unerschüttert auch im Genfer Tempel zum Ausdruck kommen. Und deshalb wird die allein richtige Politik Deutschlands im Völkertag eine solche der „Rücklichtigkeit“, des „Zug um Zug“ und entsprechender fröhlicher Vertretung der nationalen Belange des deutschen Standpunktes sein müssen. Nicht man sich in solcher Einstellung einmal einige Gedanken über das, was an künftigen Problemen dort in Genf sehr bald an Deutschland herantreten wird, dann haben neben der vielseitigen Arbeit in bezug auf Rechts-, Volkstums- und Grenzstreitigkeiten mit gewissen Nachbarländern die beiden großen internationalen Aufgaben im Vordergrund, die durch die Worte „Wirtschaftskonferenz“ u. „Abrüstungskonferenz“ gekennzeichnet sind. Und gerade die letztere kann von uns gänzlich sorgsam genug durchdacht und vorbereitet werden. Handelt es sich doch bei diesem Thema um die letzte und höchste Frage unserer nationalen Zukunft und damit um die Möglichkeiten, die überhaupt für eine kommende und dringend zu erstrebende wirkliche deutsche Gleichberechtigung und Freiheit bestehen!

Am 12. Dezember vorigen Jahres wurde Deutschland durch den Vorsitzenden des Völkertages eingeladen, an einer kommenden Konferenz für den 15. Februar 1926 festgelegten „Abrüstungs- und Wirtschaftskonferenz“ teilzunehmen. Gleichzeitig wurde ein auf französisches Betreiben hergestellter langer Fragebogen übersandt, der von dem durch Frankreich neu geschaffenen Begriff der „potenziellen Kriegsstärke“ ausgehend, die Abrüstungsfrage darauf hinwies, welche Lehren aus dem letzten Krieges alle und jede geographische, wirtschaftliche, industrielle, finanzielle, Verkehrs- usw. Eigenschaften eines Landes mitbestimmend für das durch den Völkertag festzusetzende Maß künftiger militärischer Rüstung sein soll. Wie zu erwarten stand, wurde angelehnt dieses durch Frankreich schon am Anfang zielbewußt herbeigeführten Sabotierungsverfahrens zunächst einmal vorzüglich der Termin der Konferenz weiter hinaus — man spricht jetzt vom 15. Mai — geschoben. Erst müsse Deutschland im Völkertag sein, so hieß es und dann erst könne es bei dieser wichtigen Frage mitreden. So befinden wir uns also jetzt noch auf einige Wochen und Monate in einer Vorbereitungs- und Wartezzeit und haben die Verpflichtung, den deutschen Standpunkt für die kommenden Verhandlungen so klar, so gründlich und — was vielleicht am schwersten sein wird, — so einfach wie möglich festzulegen!

Wie stehen mittlerweile die Dinge draußen um Deutschland herum? Trotz Locarno herrscht in Frankreich die Sorge vor künftiger Erstarkung Deutschlands, d. h. vor der durch andere Kriegsmittel vielleicht erleichterten kommenden „Aronache“. Infolge Inflation, Frankendeckelung und der weiter recht unsicheren allgemeinen Finanzverhältnisse kommen schon längst geplante deutsch-französische Vereinbarungen auf privatrechtlichem Gebiet ebenso wenig wie ein Handelsvertrag zustande. Gewisse Leute in Paris rufen schon heute nach noch „größerer Sicherheit“ und andere verdrängen die Dogmen, daß man dem wiedererstarkenden Deutschland überhaupt keinerlei Konzessionen mehr machen und es „mit allen noch verbliebenen Mitteln“ kräftig niederhalten soll. In Polen wieder müßte die deutsche Hege und Verfolgung, Ohnmächtig muß das deutsche Volk mitansehen, wie seine Volksgenossen weiter drangsalieren und gepeinigt werden und wie sich dieser eigenartige Nationalitätenrat lediglich auf seine militärische Macht und sein Bündnis mit Frankreich pochend über jeden Vertrag und jedes Recht hinwegzusetzen versteht. Selbstverständlich war es auch mit diesem Nachbarn nicht möglich, einen Vertragszustand für den Gütertausch und die Sicherheit von Besitz und freier Betätigung von Reichsdeutschen auf polnischem Boden herzustellen. Offene Drohungen weisen schließlich deutlich darauf hin, daß die Gefahr dafür, daß innere Misere und Schwierigkeiten durch weitere Eroberungsabenteuer nach außen abgelenkt werden, nach wie vor groß und brennend ist. In der Tschecho-Slowakei wird das Deutschstum zwar anders in der Form, aber in der Sache kaum minder bedrängt und Italiens gegenwärtiger Führer Mussolini konnte sich nach vor wenigen Tagen Deutschland gegenüber eine Sprache erlauben, die vor 1914, d. h. bei Vorhandensein von „Macht“ auf beiden Seiten den sofortigen Ausbruch des Krieges zur Folge gehabt hätte. Ich frage: Wird es in Deutschland viele geben, die nicht der Ansicht sind, daß bei militärisch gleichem Rüstungs- bzw. Abrüstungsstande die genannten Länder um Deutschland herum eine ganz andere Tonart einschlagen und ihr Verhalten — übrigens zum Heile und Segen ganz Europas — erheblich anders einstellen würden?

Deutschland wird nach dem klaren Wortlaut des Versailles-Vertrages — der natürlich wieder von der Gegenseite bestritten werden wird —, d. h. Art. 8 des Völkertagspotes nachdrücklich zu fordern haben, daß — die nationalen Rüstungen aller Länder auf das Mindestmaß herabgesetzt werden, das mit der nationalen Sicherheit und mit der Durchführung der durch ein gemeinsames

### Haushaltsauschuß des Reichstages

Im weiteren Verlauf seiner Beratungen beschäftigte sich am Samstag nachmittag der Ausschuß mit dem allgemeinen Haushaltsfond, der eine Belastung von über zwei Milliarden an den Markt darstellt. Der sozialdemokratische Redner wandte sich darauf scharf gegen die Offiziersbesoldung, die mit 231 Millionen Mark eine große, auch politisch schwer zu tragende Last darstellt. Die Durchschnittsbesoldung eines Offiziers belaufe sich auf 4743 Mark, die einer Offizierswitwe auf 2957 Mark im Jahre, während die Durchschnittsrente eines Kriegsbeschädigten auf 304, die einer Kriegswitwe mit Kindern auf 448 Mark pro Jahr belaufen ist. Heute sei der Fonds zu einer Erwerbshilfe aller Hochverzeiter, Parteimitglieder und antirepublikanischen Geheimbündler geworden. Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über den Titel, der die Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen betrifft. Dieser Titel enthält eine Ausgabe von 700 000 Mark für diese Zwecke. Die Mehrheit des Hauses stellte sich auf den Standpunkt, daß die Orden auf Grund besonderer Tapferkeit erteilt waren und daß deshalb an den Ehrenzulagen nicht gekürzt werden dürfe.

Damit war der Etat des Reichsfinanzministeriums und der Etat des allgemeinen Verbandsfonds erledigt und der Ausschuß berietigte sich auf Montag.

Handeln aufzulegen internationalen Verpflichtungen vereinbar ist. Zweifellos hat ein anderer Teil des Versäulter Vertrages und die auf ihm beruhende Drohung und Erpressung unserer ehemaligen Kriegsgegner die Abstrüfung Deutschlands tatsächlich weit unter das Völkerbündnis für alle Staaten gleichmäßig vorgeschriebene Maß heruntergedrückt. Es ist also ganz selbstverständlich, daß schon aus reinen Erwägungen des Rechts und der Gerechtigkeit heraus die deutsche Grundforderung dahin gehen muß, daß entweder alle Staaten, insbesondere und zuerst die europäischen Großmächte, dem durch Deutschland zwangsweise gegebenen Beispiele folgen und entsprechende Radikalmassnahmen in der Abstrüfung auch bei ihnen durchgeführt werden. Oder der Versäulter Vertrag selbst gibt uns die rechtliche Grundlage für die zweite Alternative, daß — falls mit großer Wahrscheinlichkeit die anderen Länder so radikale Abstrüfungsmassnahmen ablehnen werden — die Abstrüfung Deutschlands auf jeden Fall eine solche sein muß, daß sie nach gewissen einfach zu bestimmenden und einfach zu kontrollierenden Gesichtspunkten denen der anderen gleichkommt. Und in der Tat wird sich die deutsche Forderung praktischweise dahin verhalten, daß Frankreich, Italien und Deutschland auf dem europäischen Kontinent als Großmächte die gleiche Bandenkraft zugewillt erhalten, daß alle kleineren Staaten in ihren Abstrüfungen proportional darunter bleiben und daß für England und Rußland aus besonderen Gründen — hier große Seerüstung, dort ungeheures Territorium — auch besondere zu den kontinentalen Verhältnissen in einem bestimmten Verhältnis stehende Bestimmungen getroffen werden!

Das Kuffellen dieser oder einer annähernd gleichen deutschen Forderung genügt schon, um die ungeheuren machtpolitischen Dimensionen zu erkennen, die ihrer Durchsetzung heute noch im Wege stehen. Man wird in der Tat auf deutscher Seite sich mit viel Geduld, Zähigkeit und wohl auch Stiefst wappnen müssen, wenn unsere Vertreter zum ersten Mal an den Konferenzstisch mit der Tagesordnung „Abstrüfung“ gehen werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird erst die eigene finanzielle Kollaps Frankreichs und Polen dazu führen, daß dort überhaupt ernsthaft und wirklich an eine Verminderung der Rüstung herangegangen werden wird. Und hier leiten die Gedanken letzten Endes ganz von selbst zu jenem anderen großen Fragenkomplex über, der neben der politischen Verteidigung Europas die Stabilisierung seiner Währungen und einen wieder geregelten Produktionsantrieb und Güterausaustausch zum Ziele hat. Das ist das große Problem, das heute außer Deutschland und seinen früheren Verbündeten die Abstrüfung ernstlich meint, sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Von hier geht aber gleichzeitig die finanzielle Hilfe aus, ohne die die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung Europas niemals gelingen kann. Von hier werden auch wahrscheinlich — jedenfalls für die nächste Zeit — diejenigen Kräfte und Tendenzen ausgehen, die anders als die völkerrätliche Schwärmerei in Genf profitlich und real letzten Endes die deutsche Hauptforderung unterstützen könnten, daß Abstrüfung nur dann zum Frieden führt, wenn sie allgemein ist und in gleichmäßiger Durchführung für alle gilt!

Wie dem aber auch sein mag, die deutsche Politik steht beim Beginn einer früher oder später auch französischen Wiedereinsteigens doch wohl beginnenden Abstrüfungskonferenz vor der größten Aufgabe, die sie überhaupt jemals haben kann. Auch die überzeugten Vorkämpfer mühten in dieser Frage mit ihr gehen und sie unterstützen, wenn sie den Grundgedanken „gleiches Recht für alle“ von vornherein in den Vordergrund stellen. Wir haben ja selber in deutschen parteipolitischen Kreisen schon mancher erlebt. Aber daß es nach all den Erfahrungen, die wir im Kriege und nach dem Kriege gemacht haben, in Deutschland einen halbwegs vernünftigen Mensch geben sollte, der Abstrüfung nur für sein eigenes Land, aber nicht für die anderen fordern sollte, möchte ich bis auf weiteres doch nicht annehmen. Um so selbstverständlicher und klarer erweist sich die deutsche Politik die Pflicht, in dieser ersten Stunde einmal von vornherein alle Kräfte unseres Volkes zusammenzufassen, nach Innen zu einem und nach Außen energisch zu vertreten!

### Litauischer Protest beim Völkerbund

Die litauische Regierung hat an den Völkerbund einen energischen Protest gegen das Vorgehen polnischer Grenztruppen an der litauisch-polnischen Demarkationslinie am 17. Februar überreicht und die Intervention des Völkerbundes verlangt, um Zutrittsgelände zu beschließen und die Befreiung litauischen Bodens zu erlangen sowie die Freilassung der litauischen Willkürhäftlinge, die auf litauischem Boden selbst gefangen genommen worden seien.

Die polnische Regierung behauptet in einem Telegramm, das dem Generalsekretär des Völkerbundes zugegangen ist, daß die litauischen Erklärungen unbegründet seien. Der Welt, in dem sich der Vorkrieg abspielet, befindet sich auf polnischem Territorium. Ueberdies hätten keinerlei polnische Truppen an dem Zwischenfall teilgenommen.

Beide Mitteilungen sind von dem Generalsekretär des Völkerbundes den Mitgliedern des Rates überandt worden und es ist anzunehmen, daß der Völkerbundrat sich in seiner Märztagung nun auch mit diesem Zwischenfall wird beschäftigen müssen.

### Die Heiligen von Orkney

Kassation ihrer Gebeine nach 800 Jahren.

Es ist ein dunkles Stück Geschichte, das sich da oben im Norden auf den meeresumflossenen Orkney-Inseln vor achthundert Jahren abgespielt haben soll. Vor mehr als tausend Jahren wurden die Orkneys und Shetlands von einem normannischen Besatzung erobert, um sie als Basis für mehrere Eroberungen südwärts zu benutzen. Die Inseln wurden von den Nordmännern kolonisiert, und noch heute sind Kirche und Häuser als Zeugen von dieser altnormannischen Kultur, welche den Nordmännern in Trondheim und Stavanger vollständig ebenselbstig sind. Der gleiche Kulturfaktor dort im fernsten Norden, wie in Norwegen, war eben das Christentum, das nirgends treuere, eifrigere Beförderer fand.

Die Inseln wurden von einer norwegischen Familie erblichen Besitzes beherrscht, deren letzte Vertreter Anfang des 11. Jahrhunderts zwei Bettlern waren, der fromme, im ganzen Lande wie ein Heiliger verehrte Magnus und sein Vetter Halan, in allem kein Gegenstand, gewissermaßen, vor keinem Bedrücken scheuend, aber leicht gerade der richtige Herrscher für ein trotz seines Christentums wildes Volk in einer wilden Zeit. Der Ausgang des Nachkrieges zwischen diesen beiden konnte nicht zweifelhaft sein. Magnus mußte fliehen. In dunkler Nacht wurde er auf der kleinen Insel Gullan von Halan festgenommen. Das Ende war da. Der Trödel nach hätte er sein Leben retten können, wenn er eingewilligt haben würde, seinen Glauben abzuschwören. Da sich niemand unter den Gefolgsleuten Halans befand, der gewagt hätte, den heiligen Mann zu verraten, soll er sich freiwillig dem Tode geweiht und dem Taler vorher Absolution erteilt haben. Mit einer schweren, scharfen Äg wurde er von hinten erschlagen, so daß die Schneide bis in das Weihen drang. Eine Äg wurde zum Nachzeichen des Märtyrers nach seiner Heiligpreisung.

Eine kleine uralt Kirche mit drei runden Türmen, von denen der eine auf schotischem Boden steht, bezeichnet den Schauplatz der Ermordung von St. Magnus. Er gilt als Schutzpatron der Fischer, und auch in England sind ihm Kirchen geweiht. Das schönste Denkmal aber errichtete ihm sein Volk Roganob. Er sollte gekrönt, wenn er je zu seinem künftigen Erbe kommen sollte, so wollte er dem heiligen Märtyrer ein Märtyrer über seinen Gebeinen erbauen. So begann er die große Kathedrale in Kirkwall, das höchste Denkmal altnormannischer Baukunst im Norden. Da er nicht nur ein außerordentlich frommer Fürst war, sondern auch einen Reizungsmittler hatte, so hat man der Sage nach auch ihn St. Roganob, in der Kathedrale beigesetzt, deren Bau allerdings erst nach Roganobs Tode begann. Lange nachdem die Schotlands und Orkneys als nicht eingelöstes Mandat an die schottische Krone gefallen waren

### Das Kesseltreiben gegen Deutschland

V Paris, 28. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Briand'sche folgenreiche Friedensrede ist verflungen. Sie wird zwar an den Mauern der Bürgermeisterei Frankreichs leben, aber man würde sich in Deutschland einer Lösung hingeben, wenn man an eine günstige politische Auswirkung glauben wollte. Der heutige Sonntag gehörte wieder den nationalistischen Deputierten, die in ihren Wahlkreisen für das franco-polnische Bündnis Stimmung machten und sich der vorgelegten „Welt Parisis“ veröffentlichten Erklärungen Mussolinis bedenkten, um die großen Richtlinien der lateinisch-slawischen Europapolitik aufzuzeigen. Sie sprachen mit einem glühenden Enthusiasmus über die Initiative des Duce, stocherten in ihre Reden das beste Bedauern darüber ein, daß es der französischen Diplomatie nicht gegönnt war, eine härtere Rolle bei der Vorbereitung der gegen Deutschlands sogenannte Osteuropapolitik gerichteten Bestrebungen zu spielen. Was nicht ist, kann werden, sagten die Abgeordneten in ihren Sonntagreden. Ueberausfindend stellten sie fest, daß Locarno in der Beziehung einen Anfang bedeute, daß Frankreich und Italiens Zusammenwirken mit der kleinen Entente

### eine aktive Schlagschlagpolitik gegen Deutschland

ins Wert legen müßte. Die Bedeutung der Unterredungen und Vereinbarungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts mit Mussolini wird außerordentlich hoch bewertet. Italien soll sich zuerst mit der kleinen Entente und Polen im Einverständnis, dann werde sich daraus der logische Schritt mit Frankreich ergeben. Polens Freunde in Frankreich sehen den Augenblick nahen wo Italien vereint mit der kleinen Entente der polnischen Republik die Grenzen des Versäulter Vertrages garantieren werden, um als Gegenleistung die Rückkehr der kleinen Entente im Falle einer Verletzung Oesterreichs mit Deutschland zu erhalten. Daß die Minderheitsfrage in den Verhandlungen eine entscheidende Rolle spielt, gibt man unumwunden zu und erklärt, es handle sich um eine Taktik Mussolinis, die darauf gerichtet ist, die Wirksamkeit Deutschlands im Völkerbund rechtzeitig lahmzulegen.

Demgemäß läßt sich sagen, daß die hier sehr sympathisch aufgenommenen italienischen Bestrebungen einen Keil in die Tätigkeit des Völkerbundes treiben wollen. Der Gedanke einer „latainisch-slawischen Allianz“ wird hier ausschließlich und allein unter dem Gesichtswinkel einer antideutschen Politik beurteilt. Unter diesen Umständen aus dem Völkerbund werden soll, fragt man sich nicht. Wie erwähnt, vertritt die Presse mit „L'Europe“ des republikanischen „Devoirs“ die kleine Entente. Briand'sche Rede ist einfach wie weggemischt, sie erfüllt nicht mehr. Der „Temps“ unterstreicht alles, was der Duce gesagt hat. Er wiederholt die Behauptungen, daß Deutschland geheim rüste, Oesterreich anzuetteln und Polen verstimmen wolle. Ohne den festesten Vorbehalt spricht sich das Blatt für eine Abenteuerpolitik in Ost- und Südosteuropa gegen Deutschland aus. Das Blatt befindet große Genugtuung darüber, daß England dem Entstehen und der Verwirklichung dieser Radikalkombination kein Hindernis entgegenstellen könne.

### Am Zusammenhang mit den Ausführungen des „Temps“ steht ein Charakteristik des neuernannten italienischen Botschafters in Berlin, Graf Aldobrandi,

die man heute in verschiedenen Zeitungen findet. Sie läßt sich in folgende Worte zusammenfassen: Die Ernennung dieses Diplomaten bedeutet eine neue Orientierung der italienischen Politik gegenüber Deutschland. Das werden die Deutschen sehr bald merken. Sie werden erkennen, daß es ihnen nicht gelingen wird, durch den Locarnopakt die Revision der Verträge zu erreichen. Nicht der Locarnopakt bildet die Grundlage des neuen Europa, sondern das Versäulter Traktat nebst den Friedensschlüssen von Saint Germain und Trianon. Italien verlangt keine internationale Garantie seiner Nordgrenze, sondern erhält sie nur durch Deutschland bedrohten osteuropäischen Kleinstaat ein Militärbündnis. Um dieser Militärpolitik Nachdruck zu verleihen, hat der italienische Botschafter in Berlin die Instruktion erhalten, in erster Linie den Deutschen Gehör auf die Finger zu legen, alle Geheimnisse aufzulockern und sonstige Vorbereitungen auf einen Revanchekrieg zu beobachten und sofort in unmissverständlicher Art und Weise vorzutragen. Langmut und Nachsichtigkeit werde es nicht geben. Die Diplomatie des föhrlischen Italien kennt weder Schonung noch Schwäche. Graf Aldobrandi gehört dieser neuen Schule an. Der Botschafter wird auch die internationalen Geschäfte Deutschlands (1), die zum Schaden der lateinischen und slavischen Völker arbeiten, bekämpfen. Seine Rolle wird daher weit über die eines Botschafters Italiens hinausgehen, und der „Temps“ rechnet auf ein enges Zusammenwirken des französischen Botschafters mit den italienischen Diplomaten.

Jetzt nun wird das alte Münster restauriert, und dabei werden die Arbeiter im Innern von zwei mächtigen Weibern zwei Särgen aus Fichtenholz mit gut erhaltenen Gebeinen.

Der durch seine Altertumskundlichen auf den Inseln in wissenschaftlichen Kreisen weit bekannte Neozoen Dr. George Walter aus Aberdeen hat in Zusammenarbeit mit dem Professor Reid von der Universität Aberdeen die Reliquien einer genauen Untersuchung unterzogen. Professor Reid teilte durch seine anatomische Prüfung fest, daß der Kopf des einen genau die Verletzung durch ein scharfes Instrument zeige, wie sie aus der Erzählung der Ermordung des heiligen Märtyrers angenommen werden mußte, und daß die Gebeine unzweifelhaft Wertmorte des Alters und der Statur der beiden heiligen auswiesen, über welche verschiedene Ansichten herrschten. Daß man die Reliquien in einem so merkwürdigen Zustand gefunden, sei leicht begreiflich und bei der Reliquienüberlieferung eines gewissen Zeitalters ein nicht seltener Befund.

### Theater und Musik

Stadtheater Heidelberg. Die auf gestern Abend angelegte Aufführung des Schauspiels „Auf dem Reere“ von Sophus Michaëlis wurde in letzter Stunde abgesetzt, da die Hauptdarstellerin Emma Christa plötzlich mit hohem Fieber erkrankte. Es war nicht möglich, eine andere Vorstellung dafür einzuschreiben, so daß überhaupt keine Aufführung stattfinden konnte.

Aus dem Kreisruher Kreis. Nichts beständiger, nichts bestellter als der Wechsel. Dem Karneval erwieht das Badische Landestheater seine Revue mit einem bunten Abend. Suppe, Nahrung, Robert und Vertont: Theater und Konzerthaus dauernd angefüllt. Dem Abendmisch war Hofmannsthal's Schatzkammer arabisch Welttheater angebaut. Sehr landsmannhaft. In Marter und Gell altertümlicher, still das ernste, manchmal auch launigste Spiel alles auf zellulösen Gedanken und Kunst der Sprache. Eine Grundnote. Die besonders eingetragene Hörerschaft, besonders angelegte Darsteller, Individuell Sprecher forderl. Sie haben, bauend fast heimgewohnt auf der Bühne geübt, ungenügend, die schmieren Blick nicht zu sanftmütigen. Die Kreisruher Aufführung (Reise A. Baumhach) hielt bis zum Ende die Teilnahme wach, fehlten sie auch da und dort nicht zum Ende. Sie ermüdeten. Nur Wiederbelebungen wurden die Besen heranzutreiben, Frau Herr (Weider), Melanie (Gmarth) (Wein), Kurt (Wein) (Wein) allen voran in Sprechkraft und Gedrucksfähigkeit. Des Programms des 7. Sinfonienkonzerts von Reed. Wagner ist unter einer ermüdenden Einödnisheit. Ein ganzer Abend mit Programmwechsel erfüllt, befeuert die Quen zu viel. Dazu, wenn der Berlin'schen „Münchener“ zwei Nummern „Münchener“ werden wie die zumeist „Münchener“ von V. Gröner und G. Debus „Prinzess“, aus dessen lässlicher Dreiecksheit man sich

### Aus der französischen Kammer

Die Pariser Kammer führte am Samstag die Einzelberatung über das provisorische Budgetmittel für den Monat März zu Ende und nahm schließlich in der Gesamtsitzung die Vorlesung mit 208 gegen 127 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten an. Zu Beginn der Nachmittagsitzung, die wiederum der Vorlesung des Budgets gewidmet war, beschloß die Kammer auf Antrag des Unterabteilungsabgeordneten Lemire mit 265 gegen 49 Stimmen den öffentlichen Anschlag der am Freitag vom Ministerpräsidenten Briand gehaltenen Rede. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die Kommunisten sowie einige Mitglieder der äußersten Rechten.

### Doumer's Zahlungsplan im Senat angenommen

Der französische Senat hat am Samstag nachmittags Doumer's Zahlungsplan mit 248 gegen 38 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

### Keine Rücktrittsabsichten Chamberlains

In einer Reutermeldung wird das Gerücht, Chamberlain wolle wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen in der Frage der Übertragung eines künftigen Kaiserthums aus Polen zurücktreten, als falsch bezeichnet. Der Kabinettsrat über diese Angelegenheit, an dem fast alle Minister teilnahmen, dauerte sechs Stunden. Am Abend hatten Baldwin und Chamberlain eine Unterredung.

### Chinas Anspruch auf einen Katsch

Es bestätigt sich nach in London vorliegenden Befunden, daß Chinas Ansprüche auf einen künftigen Katsch geltend gemacht hat, allerdings nur für den Fall, daß die Ansprüche Italiens, Spaniens und Polens aufrecht erhalten werden. Bei einer Zurückziehung dieser Kandidaturen will auch China seine Ansprüche zurückziehen.

### Die Kämpfe in China

Beijing, 28. Febr. (Spezialabteilung der United Press.) Die christenfeindliche Propaganda in China greift Hand in Hand mit der nationalen Bewegung immer weiter an sich. Die von der radikalen Kuomintang-Partei begründete und unter dem Einfluß stehende „antichristliche Union“ verbreitet über ganz China ein Flugblatt gegen die Missionschulen aller christlichen Konfessionen. In dem Flugblatt wird ausgesprochen, daß die Missionschulen seien, und alle national denkenden Chinesen werden aufgefordert, die Missionschulen ihres Charakters als kulturelle Stützpunkte der fremden Mächte zu entkleiden. Die Schulen sollten das antichristliche Banner erheben und sich in den Dienst der nationalen Bewegung stellen.

### Letzte Meldungen

#### Schweres Explosionsunglück in Posen

Posen, 28. Febr. Eine schwere Explosionskatastrophe hat sich in Posen ereignet. In dem an der Woche gelegenen neuen Gaswerk stieg ein Gasbehälter, der mehrere Tausend Liter Gas enthielt, in die Luft. Der Behälter, der etwa 80 000 Kubikmeter Gas, war im Augenblick des Unglücks nahezu gefüllt, so daß der Druck ungeheuer stark war. Die eiserne Verschlussplatte wurde hoch in die Luft geschleudert und stürzte mit solcher Wucht auf das Dach eines Magazins des Gaswerks, daß dieses vollkommen zerstört wurde. Wie stark der Aufschlag war, geht auch daraus hervor, daß in der Stadt etwa 5000 Fenster zertrümmert wurden. Von den im Gaswerk beschäftigten Arbeitern und Angestellten wurden 42 verletzt, doch sind glücklicherweise keine Tollen zu beklagen.

Zu Luthers Hamburger Rede. Wie wir erfahren, wird Reichstagsrat Dr. Lütcher in seiner Hamburger Rede am 2. März die er aus Anlaß eines vom Senat gegebenen Essens hatten wird, hauptsächlich Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik berühren.

Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom? Nach Meldungen aus Rom sind in der italienischen Presse Nachrichten über einen Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom, von Neurath, verbreitet, der angeblich auf seinen Posten nach Rom zurückkehren würde, um seinen Abchiedsbefehl zu machen. Von zuständiger Seite dürfte zu diesen Berichten ohne Zweifel baldige Stellung genommen werden. Weiter ist von einem Rücktritt des deutschen Botschafters in Rom nicht das Geringste bekannt.

Raulis Nachfolger in der Saarcommission. Die „Germania“ in Berlin läßt sich aus Paris melden, in diplomatischen Kreisen gehe das Gerücht um, daß die französische Regierung beabsichtigt, bei der demnächstigen Neuwahl des Präsidenten der Saarregierung den früheren Generalsekretär im Generalkommissariat in Straßburg, Gocaud, als französischen Kandidaten vorzuschlagen.

noch heute auch nichts mehr machen kann. Die Solabrotche der Beethoven-Gesellschaft wurde von Konzertmeister Heinrich Müller mit außerordentlicher Genauigkeit und mit einem herrlichen Erfolg und Virtuosität wie sonst. Müller auf seiner fünfjährigen Wirtin, wenn ihn auch das Orchester, als stark aufzutreten, sei unausbeheblich, er kam doch als Meister seines Schicksals allen Erwartungen schon zur Geltung.

Theatermündigkeit. Das Königsberger Stadttheater steht, wenn nicht von außen her Hilfe kommt, unmittelbar vor dem Zusammenbruch. Es hat in den Nachkriegsjahren vornehmlich das große Schauspiel und die Oper gepflegt. Das Stadttheater (Wittgensteinsplatz) ist auf ständige Unterhaltung angewiesen und hat in diesem Winter bisher etwa 250 000 Mark erhalten, benötigt aber noch mindestens die gleiche Summe. Anlaß der abnehmenden Zahlung der Ansparsellen besteht jedoch kaum Zweifel, daß die noch fehlende Beiträge bewilligt wird. Mit dem Stadttheater würde die einzige seit 120 Jahren bestehende deutsche Oper des deutschen Kulturplatzes Berlin der Reichsstadt eingehen. — Die Donau-Oper Stadttheater lehnten den Antrag auf Schließung des dortigen Stadttheaters ab und beschloßen, dem Theater einen Zuschuß von 150 000 Mark zu bewilligen, sobald die Spielzeit 1926/27 geschlossen ist. — Die Reizei der Stadtverordneten beschloßen, von einem Theaterzusammenbruch mit Düsseldorf abzugehen und den Betrieb des Stadttheaters in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten. Die Stadt wird einen Zuschuß von 500 000 Mark gewähren. Es wird eine Kommission eingesetzt, die den Betrieb des Theaters in wirtschaftlicher Hinsicht übermachen wird. — Das Kaiser Bergtheater, das im Jahre 1908 gegründet worden ist, ist von seinem langjährigen Leiter, dem Weimarer Schriftsteller Dr. Wochler, an den Harzer Festspielbund verpachtet worden. — Geheimrat Fritz Brandl, der ehemalige Maschinenbau-Direktor der Königl. Hoftheater in Berlin, tritt am 25. Februar seinen 80. Geburtstag feiern. Brandl, der über 40 Jahre lang den schaffenden Betrieb der Berliner Hoftheater leitete, war der bedeutendste Bühnenmeister seiner Zeit. Er schuf die Bühnenanlagen vieler Theater. Die glänzenden und plastischen ausgeführten Separatvorstellungen vor König Ludwig II. von Bayern, wie auch dessen Festlichkeiten verdanken die Gelingen zum großen Teil der Geschicklichkeit dieses Künstlers. — Edgar Kallisch von den Berliner Staatsoperleitern wurde zum Herbst als Oberregisseur an das heilige Landesopertheater in Darmstadt verpflichtet. — Richard Rosenheim der langjährige Schauspielerintendant des Königsbergers Hoftheaters ist unter zahlreichem Beifall dem Verwaltungsrat des Züricher Schauspielhauses von nächster Spielzeit an zum Leiter dieser Bühne gewählt worden. Das Theater wird während des Sommers einem umfassenden Umbau unterworfen und mit allen Einrichtungen der modernen Bühnentechnik versehen werden.

# Der Volkstrauertag in Mannheim

Regen mit geringen Unterbrechungen vom Morgen bis zum Abend. Kein Sonnenstrahl vermochte die graue Wolkendecke zu durchdringen. So entsprach auch das Wetter der ersten Stimmung aller dieser, die am gestrigen Sonntag den Millionenopfern des Weltkrieges in tiefer Trauer und inniger Dankbarkeit ein festes Gebenken weihen. Auf den öffentlichen und städtischen Gebäuden, aber auch an einer Anzahl Privathäuser waren die Fahnen zum Zeichen der Trauer auf Halbmast gesetzt. Die vornehmlichen Gottesdienste, in denen die Geistlichen mit tiefempfundenen Worten der Toten des Weltkrieges gedachten, waren durchweg stark besucht. Bei mancher, der unvergessliche Angehörige betrauert, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren dahingerafft wurden, hat im Gotteshaus Trost und Stärkung gefunden. Im Mittelpunkt des Mannheimer Volkstrauertages stand die

## Gedächtnisfeier

Wie die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Kriegsgräberfürsorge E. B. im Rufensaal veranstaltete. Das Podium, auf dem die Mannheimer Liedertafel in stiller Zahl plagengekommen hatte, trug reichen Vorbesitz. Unter der umfassen Orgelempore war als Symbol des Tages ein mit einem Kranz geschmücktes Birkenkreuz aufgestellt. Landeskommissar Geh. Regierungsrat Hepting, Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Guth-Bender, Polizeidirektor Dr. Sauer, die Bürgermeister Ritter und Dr. Walli, Stadtrat Ludwig, Handelskammerpräsident Venzl und sonstige prominente Persönlichkeiten hatten in den vorderen Sitzreihen Platz genommen. Die schwermütigen Klänge der „Klage um Parosus“ von Max Bruch, von Musikdirektor Guggenbühler meisterlich auf der Orgel gespielt, leitete die gutbesuchte Gedächtnisfeier ein. Unter Kapellmeister Rannerts starker Leitung trat dann die Mannheimer Liedertafel den 23. Psalm (Gott ist mein Herr) von Franz Schubert mit tiefer Bezeugung und sehr schöner Tongebung vor. Die in ihrer tiefen Religiosität so ungemein eindrucksvolle Komposition leitete sehr eindrucksvoll zu der Weiherede des Direktors der Höheren Mädchenschule, Herrn Schulze, über, der u. a. folgendes ausführte:

### Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Mitten im hoffenden Geleite des Alltagslebens, mitten im Wirbel der Sorgen und Nöte, die uns alle, mehr oder minder, durch die Schwere des wirtschaftlichen Daseins und durch die Verworrenheit der inner- und außerpolitischen Verhältnisse unseres Vaterlandes bedrücken, halten wir, halten unsere Volksgenossen in allen deutschen Mann heute gleichsam den Atem an, um einer Ehrenpflicht und einem Herzensbedürfnis zugleich genügend, in einem Augenblicke unsern tiefen Beklagen der Unabgibtigen aus deutschem Blute zu gedenken, die der schreckensvollen Katastrophe des Weltkrieges zum Opfer gefallen sind:

Heut ist der Tag der Toten. Niemals stoßen  
Um Tote soviel Tränen. Grab an Grab  
Büßt sich, und jedes hält umschlossen  
Ein Herz, das freudig sich zum Opfer gab,  
Zornhitz und hoher Sturm. Nun ruht  
Die ausgelassene Blut.

Wir alle wohl, die wir hier anwesend sind, tragen schmerzliche, nur mit uns selbst verhängliche Trauer um einen Lieben, den das Unwetter von unserer Seite trieb. Und kaum vernarbte Wunden können wieder zu bluten an in solcher Stunde des Gedächtnisses. Und wir selbst zeigen uns wieder in missliebiger Ehrfurcht vor der Trauer der Mitleidenden. In stummer Ehrfurcht! Denn wo wären die Worte, die hinstreichen, all die Gefühle zu erfassen und zu erneuert, die zu einer Stunde wie dieser das Bild der Gefallenen erneut bei jedem einzelnen macht, der sie konnte und liebte? Wer möchte sich vernehmen, an die tausendjährigen seinen Taten eigenster, persönlicher Erinnerung zu rühren, die von der Seele der Lebendigen gemacht sind zu der ihrer Toten? In der wehen Trauer aber um unsern überirdischen Verstorbenen fühlen wir uns alle schicksalhaft verbunden. Verbunden auch in dem dankbaren Gefühle: Alle Gefallenen waren unsere deutschen Brüder, die dem Vaterlande die Treue besiegelt haben mit ihrem Blute, die für uns gestorben sind und so jenes schöne Wort erfüllt haben von der Liebe dessen, der sein Leben lässt für seine Brüder.

Und unabsehbar, endlos ist der Aua der Toten. Die als Keilspitze hinmüllten in ihre Gefühle, von wo es keine Rückkehr mehr gibt. In tausendfältiger Gestalt nahe der unarmbarsten Schwärze und mühte deutsche Männer und auch deutsche Frauen und Kinder dahin. Horchnecht und Gerichte ohne Wahl. Alle und immer ohne Wahl. Wir alle wissen es leider nur zu gut, wieviel menschliches Glück verlor, wieviel blühendes Leben vernichtet, wieviel Hoffnungen

reife Saaten an Talfrucht und Talsen vorzeitig begraben wurden. Unendliche Trauer will uns wieder überfallen, wenn wir uns diesen unheilvollen Jammer erneut vergegenwärtigen. Und immer wieder erhebt sich die Rästeltrauer an das Schicksal: Warum das kein? Das unabweisbare Sterben unter den Wölfen? Aber immer wieder lacht der Versuch vergabens nach einer Antwort. Denn wir haben vor einer leeren dunklen Höhle, die menschlicher Erkenntnis ewig verdrängen sind. Und so bleibt uns nur übrig, uns in Demut vor dem Unforschlichen zu beugen, uns in dem Glauben an eine höhere Gerechtigkeit zu stärken. Wir legen unter Leid dem in die Hände, der der Herr ist über Leben und Tod, ihm, der die Geschicke der Menschen und Völker lenkt. Wir wollen, verehrte Anwesende, in einer Minute stillen Gebenkens Humme Anwesende halten mit der Seele unserer lezten Gefallenen! Die Trauerflamme erhebt sich und verbarst räumelos, während die Orgel leise, Inhabendheit „Ich halt“ einen Kameraden spielt. Ein erlösende Gedächtnisakt, der Wissen die Tränen in die Augen treibt.

Wenn es der in jeder Feiertage Soen ist, so führe der Redner weiter aus, daß sie uns zu bekämpfen vermag in dem heiligen Willen, unsere Gefühle und Gemütszustände über den Druck der Gegenwart zu erheben, so möge dieser Soen auch über unsere letzten Feiertage sein! Und so lassen Sie uns denn — am Tage der Toten — rückwärts wandern in jene Tage, wo so uneroeklich und bestirrend sichtbar in Erscheinung trat, was für sie gestorben sind: die Idee des Vaterlandes. In jene Tage, da Sohn und Vater, Geite und Arbeiter, Fabrikant und Arbeiter, Bauer und Gelehrter, Student und Handwerker, stämmische Jugend und bedächtigste Alter, Seite an Seite hinausogen von Heim und Haus, von Wirt und Werkstatt, von Schule und Hof und Beruf, durchbrachen von dem Ernt der Pflichten. Doch damals über arohe Momente sein erbärmlich Gefährlich, dürften wir uns heute dessen schämen, weil unsere heiligen Wunden die Erfüllung verlor? Der Gedanke an die Gefallenen mit der unsere Kameraden in den Tod gegangen sind, mühte alle Volksgenossen doch einmütlich davon benachrichtigen, in der Dual der Kameradenkreuzer kroch nach dem „Warum“ des großen Sterbens nachträglich erbittert zu handeln an einem Volke, die Erde für die unsere Lieben gestorben sind, hinabzuweisen in die Niederungen des Parteikampfes, auf der Erde nach dem Sinne von Volk und Kampf zwischen den Wölfen, Hak und Streit in die eigene Volksgemeinschaft hineinzuweisen. Verlassen wir uns zu trösten in dem Glauben, daß nichts umsonst geschieht, wenn wir auch den Sinn des Geschehens nicht immer zu fassen vermögen.

Heute uns ferner zum Troste das dankbare Gebenken dessen, daß sie auch für uns gekämpft haben. Was wäre aus uns als Volk geworden, wenn sie nicht in heftigen Gröhlungen und mit Aufopferung ihres Seins die fremden Heerführer von der Heimat ferngehalten hätten?

Doch kein Fremder betrete den heimischen Grund,  
Sicht ein Bruder in Polen, liegt einer in Mandern wund.  
Alle schämen wir deiner Ehren heiligen Saum.  
Unter kühenes Leben für deinen dürren Baum, Deutschland!

Ehre und Dank sei den Gefallenen! Denn sie haben fürs Vaterland. Das ist der große Segen der gemeinsamen Not, daß es uns gewollt hat, wieviel Dank wir alle einander schulden, nicht bloß die Lebenden den Lebenden, sondern mehr noch denen, die vor uns lebten, die für uns starben, und deren feilliches Vermächtnis die Lebenden in sich tragen in dem Namen: Kamerad! Damals erlebten wir das Wunder der großen Liebe zum Vaterland, die einmütige Opferfreudigkeit. Und jeder, in dem diese Flamme geernt hat, trägt noch den glühenden Funken im Herzen und kann ihn wieder zur Flamme entfachen, wenn er die Alltagsgedanken und Allverweltbedenken hinwegläßt. Ehre und Dank den Gefallenen immerdar! Heilig sei das Vermächtnis, das sie uns hinterlassen haben! Es ist jene Zuversicht und frucht Glaube an die Sendung des deutschen Volkes, die unsere Lieben in Kampf und Sterben besetzt hat: „Ich glaub an Deutschland wie an Gott!“ Es ist der Geist der Opferwilligkeit und der Einigkeit aller Volksgenossen, der Geist der Anlehnung des Einzelnen unter das Wohl des großen Ganzen. Unsere Trauer und unser Dankgefühl für die Gefallenen sollen sich umsetzen in die Tat. Ihr Glaube an Deutschland muß in uns lebendig bleiben. Er muß uns über die Schwere der Gegenwart hinwegheben. Er muß für uns die Brücke sein, die von der Vergangenheit sich zur Zukunft spannt.

Lassen wir das Reich der Selbstsucht, wie es frucht nennt, hinter uns! Gatten wir Eintracht in uns, auf daß jeder erkenne, was die Zeit von uns fordert. Wirgen wie den Geist der Volksgemeinschaft und des Opferwillens. Deutschland zu schützen bis zum letzten Hauch muß auch fernerhin unser Wahlspruch sein. Nicht mit den Waffen mehr können wir es schützen. So geschieht es mit der Gefinnung, mit den Waffen des Geistes und mit der Selbstkenntnis, die zu einer höheren Moral führt. Gleich frei von überheblichem Stolge wie von müdelester Schwäche oder verlogenem Schwärzerei wird das

deutsche Volk alle die Regungen zu verfolgen und zu unterlegen haben, die einem wahren Frieden zustreben. Und dazu muß es in Einigkeit gefestigt sein. Würde die Zeit nicht mehr allgeru sein, da der Tag der Freiheit und des Friedens, der Eintracht, Gütte und Wohlfahrt für unser Vaterland anrückt? In diesem Wunsche wissen wir uns einig mit den Geizigen der Gefallenen, denen wir mit solcher Bestimmung am besten Dankbarkeit und Treue beweisen. Sie, die Opferbrüder und Opfergeschwister, werden gewiß unter uns sein, wenn wir leben:

C. Bogen des Friedens, spanne dich aus  
Heber ein weitergereinigtes Haus,  
Drei deutsche Kinder, stark und rein  
Waschen in herrlichste Zukunft hinein.

Die Verlesung lautete den trübenden und mahnenden Worten des Redners in stiller Ergriffenheit. Hauptlehrer R. Götmann, der Leiter des Singchors der Volkshochschule, hatte für die Feiertage drei eindrucksvolle Chöre ausgewählt. Die stimmgebenden Knaben und Mädchen, denen man anmerkte, daß sie mit ganzer Seele bei der Sache sind, sangen mit feinstem Ausdruck, in ständiger Andacht und mit schöner, deutlicher Aussprache „Gott von Wadams, Ave Maria“ von Gumpelheimer und „Modmarinbaum“ aus Nicolais „Nennen kennen Almanach“ (1777). Die vollendeten, den Akkorde des Volkshochschule (Apothekes) von J. Gruber befolgt, die etwa einstündige Gedächtnisfeier, die noch lange in den Herzen aller Teilnehmer nachklingen wird.

Das Reichsbanner hielt vormittags eine Trauerfeier, an der sich etwa 500 Mann beteiligten, auf dem Ehrenfriedhof ab. Der Ortsverein Mannheim der Deutschen Kriegsgräberfürsorge ließ einen Kranz mit Schleiße durch zwei Vorstandsmitglieder niederlegen. Am 1 Uhr begannen sämtliche Kirchen die Glocken zu läuten. Eine Dienststelle lang erinnerte ihr feierliches Klang die Bevölkerung an die besondere Bedeutung des Tages. Das Wärsquartier der Johannistirche, das durch seine Mitwirkung schon oft die Gottesdienste verhöhte, leitete den Volkstrauertag durch einige Lieder vom Turm aus ein. Zum Vortrag gelangten Morganzel, Das Lied vom Kameraden, Bergop Jom und Harte mein's Geits. Eine außerordentlich stimmungsvolle Trauerdeklaration hatte das Blumenhaus der Gärtnerei Kocher in O h in einem seiner großen Schaukästen verlesen. Auf einem massiven, von Moos und Epheu umrankten Denkmalsstein, dessen Sockel Stahlschmelz und Schwert stein, steht ein hochwachsender Aker. Vor dem Denkmal liegt ein mächtiger Vorberkegung mit Schleiße und Widmung. Die hübsche Anlage ist von Vorberkegung umgeben. Sie macht in ihrer künstlerischen Einfachheit und Bedeutsamkeit tiefen Eindruck. In den Abendstunden erreichte der lärmende Markt der Frankfurter u. Hannover, die hier ein Fußballspiel um die Mannheimererschaft gefolgt hatten, bei dem der Fußball-Sportverein Frankfurt gegen Danau W Sieser Siegte, durch die Stadt zum Bahnhof unleschwerer Kuffchen. Die fremden Gäste hätten dem Ernst des Tages schon mehr Achtung entgegen können. Sch.

## Landwirtschaft

### Die Unterbadischen Flechtgenossenschaften

st. Mosbach, 23. Febr. Die erste Verbandsausstellung des neugegründeten Verbandes der Unterbadischen Flechtgenossenschaften fand unter dem Vorsitz des neugewählten Verbandsvorsitzenden Landeskommissar Dr. Hepting statt. Erhöhen waren Kreisräte aus Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Landau, Pforzheim, Baddeck, Badstuber und die Obmänner der Genossenschaften. Als stellv. Bundespräsident wurde Dr. Pfaff-Mosbach und als Redner Verwaltungsinpektor Kubander aus Mannheim gewählt. Dem neuen Verband gehören 15 Genossenschaften an: Kersheim, Bergberg, Tauberhofsheim, Buchen, Mosbach, Eberbach, Adelsheim, Eichenheim, Redorsbolsheim, Poppingau, Heidelberg, Wiesloch, Hirschberg, Bretzen und Wertheim. Am ganzen sind es 168 Drissereine mit 1784 Mitglieder. Der Verband besitzt 218 eingetragene Äcker, 1700 Rinde und 1823 Kalbinnen. Zuchtspezialist Dr. Hepting demagogie den Einkauf billiger Forren und die Heber in Zukunft, Viege und Fütterung beim Zugoch. Viehes Vieh wurden in Wertheim, Bretzen und Pforzheim Zuchtställe mit staatlicher Prämierung durchgeführt. Jungviehweiden waren bei Sennfeld, Redorsbolsheim und Eichenheim in Betrieb. Dieses Frühjahr soll noch eine in Mosbach errichtet werden. Für Einsuhr von Zuchtvieh, besonders Oberbadisches u. originol Simmensolter, wurde reichlich gesorgt. Der Absatz auf den Zuchtställen in Mosbach, Bergberg und Tauberhofsheim war ziemlich gut. Die Verlesung behaupt, dieses Jahr wieder die absolute Wirtschaftsprüfung und die Kartierung der Äcker durchzuführen. Für die Drissereine wurde der Bism empfohlen, der anlässlich der Stuttgarter Ausstellung vom oberbadischen Reichsland durch die Regierung hergestellt wurde. Beschlossen wurde ferner, um die Anerkennung des Verbandes bei der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft einzukommen. Nach dreistündiger Debatte konnte Landeskommissar Hepting die Verlesung schließen.

horene Leistung, die beste, die wir von der reich talentierten Künstlerin haben. Die älteren Lehrgänge waren durch Elise de Bank (Wondos Womo) und Hugo Doffin (Jaremba) in jeder Weise erschöpfend vertreten. Wenn die Komponen Volos sich irgendwo einmal einen Begriff von den polnischen Schöpfungen machen können, wird es ihnen und der Ausführung sehr zugute kommen. Der Erfolg war unbedritten, der Beifall stark und herzlich. Dr. Kayser

In der letzten Morgenveranstaltung sprach Alfred Kerr über „Die neue Kritik und Belling“. Es war ein Vortrag von Alfred Kerr und um Alfred Kerr. Mit eingetragenen Regitationen aus dem Alfred Kerr in Buchform. Auch über Belling. Ziel des Vortrags die Durchleuchtung des Satzes: daß keine Gegenüberstellung besteht zwischen der Kritik unserer Zeit und der Kritik Belling's. Kerr, Belling, Kerr gleich Belling! Al! Unterchieden natürlich. Weniger in der Person als in der Zeit. Worin dieser Unterschied besteht, das wurde ausgeleitet. Mit Geist, Mit Scheitern, Mit Demie. Mit ein wenig Einseitigkeit. Kerr leuchtete Belling's Homburg'sche Dramaturgie-Tätigkeit ab, stellte die Tragödie und Komödie dieses Kritikerbols ins Licht unserer und seiner Zeit. Belling, den Zuraufreiter zu den Wegen, auf denen wahre Kritik wandelt. Den Bahnbrecher, Urbarmacher, Den präceptor Germanias. Den Meister Deutschlands. Den Selbstzuchtmeister. Das Genie der Kritikfähigkeit. Den gebemuten Widerprüchgeist. Den Meister der Form. Darin sieht Kerr kein Höchstes. Belling moq Artwürmer ausgesprochen haben als Gefanomer keiner Zeit. Das ist nebenfächlich. Denn er hat Wahres gefordert. Aber wie er sie verlangt hat, das ist das Unschöne, das Vorbildliche, das Weiterwirkende. Darin ist die neue Kritik die Fortführerin. Daraus leitet sie ein Teil ihrer Künstlerkraft her. Sie acht aber über Belling hinaus: sie läßt dem Instinkt neben dem Verstand sein Recht. Zu der Gründlichkeit gefest sie die Ziele. Das bis ans Ende der Gedanken und Gefühle gehen. Das Einfühlungsvermögen. Sie gibt keine Gefolge mehr, sie sucht sie aus dem Künstler aufzuführen, da sie die Notwendigkeit aller Weltlichkeit erkannt hat. Die Schaubühne ist ihr nicht so sehr eine moralische als amoralische Anstalt, wenn sie auch wieder dazu neigt zu laden: das Moralische allein macht ein Diktator noch nicht schlecht! Der Kritiker heute ist mehr Hochbegabe als Belling. Aber er muß wie jener kämpferischer Kämpfer sein. Eine Felleise der Entwicklung. Ein Revolutionär. Im Geiste. Und immer wieder: ein Künstler. Wie dem Dichter die Welt, die Natur, der Mensch Gegenstand der künstlerischen Verarbeitung ist, so ist dem Kritiker der Dichter gegeben, daß er ihn bearbeitet und noch eines soll er sein, nach Kerr: europäisch, mo Belling noch deutsches sein mußte. Denn Kerr, der seinen Vortrag mit einer Bekanung des Lebens und der Zeit schloß, glaubt an die im Geiste vereinigten Staaten Europas. Es war ein Veranlasser, den Ausführungen zu folgen. Denn, der da sich selbst an Belling bemies, ist ein Meister des Wortes, des Einfalls und der Form. Sch.

## Nationaltheater Mannheim

Zum ersten Mal: „Polenblut“. Operette von Oskar Nedbal  
Friedensware allererster Qualität. Das Werk (man darf schon so sagen), stammt aus dem Jahre 1913, in dem man noch keine besonderen Erfahrungen mit den Polen gemacht hatte; sie waren auch noch friedensmäßig. Der starke und berechtigte Erfolg der Operette reichte dann bis in den Krieg hinein, als die Mittelstände dann die Polen ihr neues Königreich verstanden ließen, erhielt das aus dem Frieden kommende Stück auch noch die Aufmerksamkeit des Regies. Der zweite Akt rief damals den härtesten Widerspruch hervor: bei dem Refrain ... „Ist Polen nicht verloren.“ Heute fragt man in besserer Erkenntnis ... „Ist wir noch nicht verloren.“

Wir verfolgen also die Schicksale des Grafen Wolo Baranetz, der wie der Graf von Luxenburg alles verjuzt und verpielt und sich das Leben in Warschau besser gefallen läßt als die Arbeit auf seinen immer mehr verödeten Gütern. Der alte Freund und alte Jaremba will ihn durch die Hand seiner Tochter Helena helfen, doch als diese in die Stadt kommt, beachtet Wolo sie gar nicht. Daraufhin: Nabel! Die wird die den zweiten Akt aufgespielt, der eine der geistvollsten und feinsten Operettensituationen ist, die wir, sämtliche Stränge eingerechnet, überhaupt besitzen. Wolo's Freund Sapiel hat ihm die leihweise Ueberlassung einer Wirtschaftin versprochen, die den Wiederkaufbringen bei Wolo spielen soll. Helena geht in dieser Rolle zu Wolo, bringt erst ihn, dann seine Wirtschaft hoch; doch wie sie die Nacht in die Tat umsetzen will, weiß ihr ihr Herz einen anderen Weg: wo sie als Wirtschaftlerin war, wird sie als Frau bleiben, nachdem Wolo Zeit und Gelegenheit hatte, seine Meinung über die Tochter Pan Jaremba's vollständig zu korrigieren. Moral: jede Frau mache es ähnlich, wie Helena Jaremba. Bedingung: sie muß erlitten verdammt, zweitens eine vorzügliche Wirtschaftlerin sein und drittens dem Juge ihres Herzens als der Stimme des Schicksals folgen. Ende gut, alles gut. Wir sind in der Operette.

Die Musik ist die Bekundung einer ganz starken Begabung. Vorwiegend bleiben die gradlinigen und raffen Melodien im Gedächtnis, und mit ihnen die Einzelheiten der prächtigen, an harmonischen Feinheiten und instrumentalen Spannungen außerordentlich reich dotierten Instrumentation. Der Komponist, ein Mitbürger und Reichsritter des berühmten Böhmischen Streichquartetts und Komponist „auch“ ernter Musik, verdrängt seinem ganzen Werdegang als Musiker und Kapellmeister noch so noerherin die trefflichste musikalische Natur. Und da wird immer noch so unmodern sind, außerdem noch den musikalischen Einfall für etwas sehr Wesentliches zu halten, so freuen wir uns doppelt, ihn in dieser Operette immer wieder von neuem am Werke zu finden. Die Walzertänze und der

Strahlenscheinung des ersten Aktes sind mehr als bloße Invention. Das Duett „Hören Sie wie es singt und klingt“ von feinsten Jaktur. Im zweiten Akt löst eine parte Wirkung die andere ab. Die Karnevalsarie, früher der größte Erfolg durch das jetzt verlorene Lied von nicht verlorenen Polen, das Diplomatentertel, das Duett „Immer nur schließlich und endlich“, heute durch die entzückende Gröste der hiesigen Uebergabe von besonderer Wirkung, weiterhin der sogenannte Kapellensolger, das sind alles Stücke, wie man sie in der ganzen Operettenproduktion sonst nicht vergebens suchen wird. Auch Nedbal selbst ist ähnliches nicht mehr gelungen; die viel schwächere Winterbraut konnte den Erfolg des „Polenbluts“ nicht mehr erreichen. Im letzten Akt lebt in dem reizenden Duett mit dem von mandem nachgeplünderten Text „Die lästigen Wunden sind fast mein Schwarm“, bereits heutiger Agghismus. Das sowohl für die Handlung als auch musikalisch reizvolle, in Verbindung mit dem Wölger das ersten Aktes stehende Tertel „Eine Frau kann man ertragen, aber zwei ...“ hat man leider hier gestrichelt. Warum? Es stimmt doch!

Somit war die Aufführung mit Erfolg bemittelt, das ganze und echte „Polenblut“ phllieren zu lassen. Gerade weil es den Anschein hatte, als sei nicht allzuviel Zeit zur Vorbereitung vorhanden gewesen, erweist die geleistete Arbeit anerkennenswert. Das Stück ist nicht einfach. Es muß mit Sinn für Leben und Stimmung einfließen; und die seine Regisseurin Alfred Landorg's wählte dem durchaus zu entsprechen. Im zweiten Akt, bei dem der hübsche, von Heinz Grete geführte hiesige Korpner vorzüglich wirkte, war der rechte Ton in der ganzen Anlage getroffen, und auch die es entzückend in das Milieu eingepaßte Spielerei verheißt ihre Wirkung nicht. Gustav Rannabed hatte sich merklich bemüht, den nötigen musikalischen Schwung in die Aufführung zu bringen, was ihm denn auch fast durchweg gelang. Man sollte diese Musik nicht unterschätzen: d. h. es wäre sehr gut, wenn man sie in einzelnen Instrumenten wenn der Komposition gestört ist, vollständig der beseligen wieder. Welche! entschließt sich der als vorzüglicher Geiger bekannte Herr Wannebel selbst, wenigstens in den Ueberspielen, einmal selber die Fiedel in die Hand zu nehmen und als regelrechter Sechseger mitzuspielen. Das trägt allemal zur Belebung bei, und man hat früher sicherlich gewacht, warum man an diesem Brauch festhält.

Als Wolo entzückte demüthig Reuebauer, der Unermüdliche durch sein temperamentvolles und elegantes Spiel, dem er keine Gelegenheit vorrägt; wieder vorzüglich angeschlossen wurde. Friede! Dana! hat in der Rolle der Helena eine ihrer besten Leistungen. Das Kaffee, Heilichere gelang ihr ebenso vorzüglich als alles, was sie mit ihrem der-bösen Humor zu betreiben wachte, so der Kritik: im ersten Akt und die schon erwähnte Gröste im zweiten. Alfred Landorg, der als ewig selbstmörderisch veranlaßter Kopiel den ganzen Chorme seines Spiels entfaltete, war hier ein vorzügliches Fortner. Die Tänzerin Wanda, G-musiklerin u. Handlungsgeschichte fand in Marianne Thalia eine blinde Fortzerrerin voll Grazie und Schmie; eine aus echten Bühnenblut ge-

### Städtische Nachrichten Professerversammlung der Kleingärtner

Die Frage der Erbauung des Obdachlosenheims ist in ein akutes Stadium getreten. Die Bewohner der Kaiserstadt Siedlung, in deren Gemarkung zuerst das Heim errichtet werden sollte, hatten in einer Professorensammlung gegen diese Absicht der Stadtverwaltung energisch Stellung genommen mit dem Erfolg, daß der Stadtrat von diesem Plan abging und ein Gelände in unmittelbarer Nähe des Herzogenrieder Siedlungsgebietes für das zu erstellende Gebäude in Aussicht nahm. Gegen diesen neuen Plan der Stadtverwaltung richtete sich eine am Sonntag vormittag in der Liebertafel abgehaltene Professorensammlung, die von den Kleingärtnervereinen Redarstadt und Herzogenried sowie von den Geflügel- und Kleintierzuchtvereinen „Vorwärts“ und „Germania“ einberufen war und einen teilweise recht erregten Verlauf nahm. Besonders groß war die Entrüstung darüber, daß es die Stadtverwaltung trotz persönlicher Einladung nicht für nötig befunden hatte, einen Vertreter zu entsenden und daß auch die größte Partei im Bürgerausschuß, die Sozialdemokratie, der der größte Teil der Kleingärtner angehört, wie betont wurde, durch Abwesenheit glänzte — ein Verhalten, das, wie von verschiedenen Diskussionsrednern ausgeführt wurde, die die kommenden Stadtordnungsneuwahlen seine Duldung erhalten werde. Als Vertreter des Bürgerausschusses waren lediglich Stv. Schnell von der Kommunistischen Partei und Stv. Schneider von der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgesandt.

Der Referent, Herr Koch, nahm in schärfster Weise gegen den Plan des Stadtrates Stellung, der es nicht für nötig gehalten habe, auch nur einmal mit den beteiligten Vereinen sich ins Benehmen zu setzen. Die Kleingärtner seien durchaus für die Errichtung eines Obdachlosenheims, aber sie wenden sich energisch gegen dessen Erstellung in der Nähe der Siedlungsanlagen, weil sie davon eine Gefährdung ihrer jahrzehntelangen mühsamen Arbeit befürchten. Der Redner legte dann im einzelnen die Gründe dar, die die Kleingärtner zu ihrem Protest veranlaßt haben, als Kleingärtner, als Kleintierzüchter, als Siedlungsbewohner und als Bürger der Redarstadt, die die allseitige Lebenszufriedenheit der Bevölkerung fördern. Während die Stadt für die Errichtung von Spiel- und Sportplätzen alles nur irgendwie erdenkliche tue, nehme sie der Kleingärtnerbewegung gegenüber einen ablehnenden Standpunkt ein, was sich gerade neuerdings wieder in der Erhöhung der Pacht um 50 Proz. betunde und doch seien gerade die Kleingärtner ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Volksgesundheit und Augenberziehung. Außerdem seien die Bürger der Redarstadt gerade ausgiebig genug mit derartigsten Institutionen bedacht, wie dem Straßenbahndepot, dem Kellerhospital, dem Landesgefängnis und durch das Jägerquartier. Sodas die Erstellung des Obdachlosenheims in der Redarstadt eine weitere Dichtvermehrung dieses Stadtteils bedeuten würde. Es würde sicher noch andere Plätze geben, die besser für die Errichtung des Heimes geeignet wären, zumal es einen sonderbaren Kontrast bilden würde, daß sich gegenüber dem Herzogenried-Park, zu dem das Gebiet laut Vertrag ausgebaut werden muß, das Obdachlosenheim befinden würde. Vom Bürgerausschuß wird erwartet, daß er die Angelegenheit eingehend prüft, bevor er seine Zustimmung gibt. Die Bewohner der Redarstadt seien nicht die schlechtesten der Bevölkerung und sie müßten verlangen, daß sie nicht schlechter behandelt werden, wie jeder andere Teil der Bürger. (Leb. Beifall)

Va der sich anschließenden Diskussion nahm zunächst Stv. Schnell (Komm.) das Wort, der sich mit seinen Ausführungen in starken Widerspruch zu der Professorensammlung setzte und durch stürmische Zwischenrufe dauernd unterbrochen wurde. Er trat warm für die Obdachlosen ein, die nicht immer die schlechtesten Elemente seien. Für ihn ist die Errichtung des Heimes die Hauptfrage und die Nachfrage nur von untergeordneter Bedeutung und lediglich eine Nachfrage sei. Wenn es nach der Kommunistischen Partei ginge, würde man das Heim hinter dem Wasserurm auf dem Tennisplatz errichten. Das Heiß müße zentral gelegen sein, sonst würde es seinen Zweck vollkommen verfehlen. Die Bedenken in städtischer und moralischer Hinsicht wies er als unbegründet zurück.

Stv. Schneider (Wirtsch. Verelaha.) trat im großen und ganzen den Ausführungen des Referenten bei und erklärte, daß die Wirtschaftliche Vereinigung der Errichtung des Obdachlosenheims in der Redarstadt unter keinen Umständen zustimmen werde, sondern für eine Verlegung in den städtischen Stadtbezirk, der bisher von derartigen Institutionen verschont geblieben sei, eintrete und in diesem Falle auf Seiten der Sozialdemokratie und Kommunisten stehen werde. Außerdem werde er noch eine Professorensammlung der Hausbesitzer der Redarstadt in dieser Frage einberufen.

In der weiteren Aussprache kamen wesentlich neue Momente nicht zutage. Allgemein wurde scharf gegen die Absicht des Stadtrates protestiert und verschiedentlich auch die Gabelnaffäre ins Treffen geführt, für die die Stadt Geld übrig habe, während sie auf der anderen Seite über Geldmangel klagt und den Pächtern eine 30-prozentige Pachtserhöhung aufbürde und ihnen das Leben so unerträglich wie nur möglich mache. Schließlich fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme:

Die am 28. Februar in der „Liebertafel“ stattgefundene Professorensammlung nimmt Kenntnis von dem Stadtratsbeschuß, mitten im Siedlungsgebiet an der Herzogenriedstraße ein Obdachlosenheim zu erstellen. Wir betonen, daß wir die Erstellung eines solchen Heimes begrüßen, daß wir lediglich gegen den geplanten Platz protestieren. Die Professorensammlung bedauert, daß man durch Stadtverwaltung und Stadtrat so wenig Verständnis für die Interessen der Kleingärtnerbewegung und der in ihr ruhenden kulturellen Werte zeigt. Ferner erblicken die Versammelten in dem Projekt eine handige Gefahr für die in der Nähe Siedlung wohnenden Kriegsbeschädigten und für die in der Nähe gelegenen Zuchtanlagen der Kleintierzüchtervereine. Ein derartiges Gebäude gehört keinesfalls so nahe an die Verpflanzung der Hauptstraße der Stadt. Wir wollen heute schon daran erinnern, daß bei einer regeren Bautätigkeit der Fall eintreten kann, daß dieses Hof mitten in einem Stadtteil liegt. Die Bewohner der Redarstadt müssen sich ferner gegen dieses Projekt wenden, da sie durch Straßenbahndepot usw. anderen Stadtteilen gegenüber schon im Nachteil sind. Vom Stadtordnungsamt erwarten die Versammelten eine sorgfältige gewissenhafte Prüfung des Stadtratsbeschlusses. Die Professorensammlung ist fest davon überzeugt, daß sich für das Heim ein anderer geeigneterer Platz finden läßt, wo keine mit so vieler Mühe und in jahrzehntelanger Arbeit erstellten Anlagen in heutiger schwerer Zeit vernichtet werden müssen. Ld.

\* Sparten für die Kindererholung. Nach Mitteilung des städtischen Kulturamtes sollen auch in diesem Jahre fröhe und erholungsbedürftige Kinder in Heilstätten, Erholungsheimen und Ferienkolonien zur Kräftigung und Gesundung untergebracht werden. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen ist die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung leider genötigt, die von den Eltern zu leistenden Beiträge schon vor Beginn der Schulferien teilweise zu erheben. Um nun den Eltern die Belastung des für sie in Betracht kommenden Kostenanteils zu erleichtern und zu erleichtern, ist die Ausgabe von Sparten vorzusehen. Durch Einklöhen von Sparten im Werte von 50 Wa. und 1 Mt. kann im Laufe von vielen Wochen, und dadurch verhältnismäßig wenig lästlich, die nötige Summe aufgebracht werden. Die Ausgabe der Sparten und Marken haben in dankenswerter Weise die Vertrauensleute des Vereins für Ferienkolonien in den einzelnen Schulabteilungen übernommen. Die Sparten kommen nur zur Verleihung an Kinder, die durch schulmäßige Unterweisung als erholungsbedürftig

bewiesen wurden. Sie seien mit dem Gesamtwert der einzelnen Sparten als Zahlungsmittel bei Entrichtung des Elternbeitrages. Falls die Kur in diesem und auch im nächsten Jahre aus einem anerkannten Grunde nicht ausfallen sollte, soll die Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung den Wert der abgegebenen Marken in voller Höhe zurück.

\* Ständchen im Krankenhaus. Das „Lieber-Quartett 1923“ erfreute die Kranken im Städtischen Krankenhaus durch Liebeslieder. Die Sänger warteten mit vielen schönen Chören auf, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Das Quartett steht unter der Leitung des verhinderten Musikdirektors Emil Sieb, der durch den Vorstand Adam Grimm vertreten wurde.

\* Schuppenbrand. Auf bisher unaufgeklärte Weise brach in der Nacht zum Sonntag im Anwesen Döberstraße 28 in einem Schuppen, in dem ein Büro einbaut ist, Feuer aus, das durch die um 2.49 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr in zweiwöchiger Tätigkeit mit zwei von der Motortruppe angehenden Schlauchteams gelöscht wurde. Das Dach des Schuppens wurde zerstört. Ferner sind ein größeres Quantum einzelner sowie Brennholz und Büro-utensilien zum Teil verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark.

\* Lebensmüde. Die Betriebsinspektion Mannheim leitete in Friedrichseld, Süd-Prana gestern abend eine verheerende Frau aus Ludwigshafen kurz vor der Maschine des Aues 442 in selbstmörderischer Absicht in die Gleise. Die Lebensmüde wurde überfahren und schwer verletzt.

### Aus dem Lande

\* Ronkast, 23. Febr. In kommenden Herbst sind es hundert Jahre seit der Ortsname Sernatingen in Ludwigshafen umgetauft worden ist. Der feierliche Wunsch dieser Ludwigshafener ist es, daß bei dieser Gelegenheit dem Vaterort sein alter angestammter Name Sernatingen wieder zurückgegeben werde. Nicht politische Beweggründe sind es, schreibt die „Ronkastener Zeitung“, die diesen Wunsch zeitigen, sondern die wahre Heimatliebe dringt mächtig durch bei dieser Gelegenheit. Wie Hangooff hört sich das alte Wort Sernatingen an. Welch tiefes Heimatgefühl durchschauert uns, wenn wir auf alten Bildern und Kupferstichen das Wort Sernatingen lesen. Und steht nicht noch ein weiteres Geschlecht der Sernatinger rund um den Bodensee bis ins Hegau und hinauf auf die Boar? Wie ernstlich hört sich das Wort Ludwigshafen an imbezug auf unsere kleine Landgemeinde. Denkt doch jedermann an eine Fabrikstadt ersten Ranges, an Anlagenwerke, Brückenbauten und Großstadverkehr. Geht uns unseren alten guten Heimatnamen wieder! Wir wollen Sernatinger, aber keine Ludwigshafener sein!

### Aus der Pfalz

\* Speyer, 25. Febr. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde hier bei dem Goldarbeiter Rudolf Böcker in seinem Laden in der Hauptstraße verübt, als Böcker einige Tage später auf Reisen war. Es wurden Uhren, Bekleidung, Ringe und andere Gold- und Silbergegenstände im Werte von etwa 5000 Mark von bis jetzt noch bekannten Tätern gestohlen.

\* Kaiserslautern, 25. Febr. Die Inhaber des Abzahlungsgeköltes Kanner u. Klein wurden wegen Verdachts des Versicherungsbetruges bezug. Konkursverfahrens vorläufig festgenommen und in Untersuchungshaft gebracht. In dem Geschäft wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag eingebrochen und für etwa 20000 Mark Waren und alles Bargeld gestohlen. Was das Gestohlene hingekommen ist konnte noch nicht ermittelt werden.

### Nachbargebiete

\* Saarbrücken, 25. Febr. Eine junge Frau stürzte sich in den frühen Morgenstunden an der Kaiser-Wilhelm-Brücke in die reißenden Fluten der Saar. Der Chauffeur eines über die Brücke fahrenden Autos hörte Hilferufe und sah die Frau noch mit den Fluten ringen. Seine Verdäute, sie zu retten, blieben erfolglos. Die Tat hatte die lebensmüde Frau aus Verzweiflung ausgeführt, wie sie in einem hinterlassenen Brief mit 350 Fr. an ihre beiden Kinder und 5 Jahren niedergeschrieben hatte. Als das älteste der Kinder, ein Mädchen von 9 Jahren, morgens um 1/8 Uhr erwachte und den Brief gelesen hatte, war die schreckliche Tat ihrer Mutter schon geschehen.

\* Mainz, 25. Febr. Wie aus Sietin gemeldet wird, wurde dort der 43 Jahre alte Techniker Ernst Meyer, der unter einem solchen Namen dort lebte, verhaftet. Er hat wie noch erinnerlich, im vorigen Jahre in Ludensheim die Inhaber des Cafes „Reinhold“ und deren Tochter aus erster Ehe Dittlie Mülich durch Schüsse ermordet und auf einem hinterlassenen Schreiben mitgeteilt, er werde sich ebenfalls das Leben nehmen. Nun ist es also gelungen auf Grund eines Steckbriefes, den lange gequälten Mörder festzunehmen.

### Gerichtszeitung

#### Schöffengericht Mannheim

\* Mannheim, 26. Febr. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Ketz. Beisitzende Richter: Amtsgerichtsräte Strübel und Burger. Schöffen: Oberlehrer Martin Becker-Bender hier, Frau Katharina Georg in Redarau. Vertreter der Anklagebehörde: Erster Staatsanwalt Dr. Luppold.

#### Verurteilung zweier D-Jugende

Zwei internationale Hochstapler: Kuntmacher Rudin Wiska aus Warschau und Trödelhermann Gruszkewicz aus Geraspota stehen heute, wie schon oft, wegen mehrfachen Diebstahls vor dem Strafgericht. Am 14. Juni 1925 fuhren beide mit einem D-Zuge in einem Wagen 3. Klasse von Offenburg nach Mannheim. Ein hiesiger Kaufmann beobachtete den Or. auf der ganzen Fahrt, wie er auf seinem Reisefloher sah, die Hände vor's Gesicht hielt und dann und wann mit den Augen etwas hervordrängte. Beim Eintriften des Zuges um 3.30 Uhr nachmittags stellte sich plötzlich, ohne daß der Kaufmann ihn vorher wahrgenommen hatte, Wiska zu Gruszkewicz. Als der Kaufmann im äußeren Gang des Wagens an den beiden unheimlichen Gesellen vorbeigehen mußte, bemerkte er ein Ferren an seinem Ueberrock, ohne jedoch etwas sonst Auffälliges zu sehen. Wenige Augenblicke darauf vernahmte der Kaufmann seine Brieftasche samt dem darin aufbewahrten Gelde, bestehend aus 242 Franken, 1 Dollar und 1 Gépäcklein. Die noch neue Brieftasche hatte einen Wert von 25 Mt. In einem Eisenbahnzuge Stuttgart-Saarbrücken beschäftigte Or. den Kaufmann Friedrich Schwinger, ging wie blind mit ausgestreckten Händen auf Schwinger zu und drückte ihn an die Wand. Schwinger eilte zur Bahnpolizei und meldete das Verschwinden seiner Brieftasche samt 900 Mt., 850 Mt. und 20 Dollars. Dem Kaufmann Karl Kühle aus Pforzheim, der mit seiner Tochter zur Reise in die Sommerfrische einen D-Zug benötigte, sah im Wagen einen verdächtigen Mann stehen, dessen stehende Augen ihm auffielen. Als Kühle bald darauf nach seiner Brieftasche sah, war sie samt 900 Mt. Inhalt verschwunden. Auch der verdächtige Mann hatte sich aus dem Wagen entfernt.

Wiska suchte heute sein Mißi nachzuweisen und behauptete, am 14. Juni 1925 in Köln gewesen zu sein. Er berief sich zwar auf Zeugen, doch vermochten sie Schätliches nicht anzugeben. Grusz-

zewicz stellte energisch in Abrede, die Taschenbrieftasche verübt zu haben und wollte glaubhaft machen, daß die Zeugen sich in der Person des Täters irren und daß wohl andere internationale Diebe als Täter in Betracht kommen. Was indessen die Angeklagten zu ihrer Verteidigung anführen, ist alles leeres Geklänner. Wiska wohnt angeblich in Köln, Gruszkewicz dagegen in Berlin. Beide lungen aber, wie aus ihrem Verleben hervorgeht, auf Eisenbahnen herum, wo sie die Fahrgäste berauben. Schon ihr verführerischer Gesichtsausdruck befehlet, daß sie ein unheimliches Gemebe treiben. Solche Verbrecher verdienen, möglichst lange aus der menschlichen Gesellschaft verbannt zu werden.

Folgendes Urteil wurde verlesen: Wiska 1 Jahr 5 Monate Gefängnis, Gruszkewicz 3 Jahre 3 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je 5 Monate Untersuchungshaft. Dem W. wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre, dem Gr. auf 5 Jahre aberkannt. Zugleich wurde gegen Or. die Vollstreckung für zulässig erklärt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberg.

Der bereits 18 mal verurteilte Gerüstbauer Wisk. Weiß aus Eppingen wurde erst am 29. März 1925 nach Verbüßung einer dreijährigen Zuchthausstrafe aus der Strafanstalt vorläufig entlassen. Die Strafe hat aber offenbar keine große Besserung in ihm hervorgerufen. In der Nacht vom 8. Dezember 1925 floh Weiß in den Keller des Wirts Wichter hier, Schwesingerstr., und holte daraus 8 Karbfischen mit 15 und 5 Liter Schnaps und 20 Liter mit Obstranwein. Die Flasche mit 15 Liter Branntwein brachte Weiß noch in der gleichen Nacht zu dem Kömmer Wilhelm Metz aus Nordrube, bei dem er sie aber andern Tags wieder abholte und dem Arbeiter Peter Schuster hier überbrachte. Schuster schaffte den Branntwein nach Oppau, wo er ihn veräußerte, obwohl er wußte, daß der Branntwein gestohlen war. In der Nacht vom 24. Dezember 1925 öffnete Weiß gewaltsam die Haustüre des Wirts Kraft in der Kleinen Ballhofstraße und holte aus dem Wirtskeller Lebens- und Genusmittel im Gesamtwerte von 85 Mark. Im April 1925 holte Metz ebenfalls bei Wirt Kraft eine Flasche Schnaps und entnahm einer dort aufgestellten Spartafle den Geldebetrag von 2 M.

Weiß war heute der Diebstähle vollständig geständig und gab an, daß er und 4 erwachsene Löhler erwerbslos seien. Der Staatsanwalt beantragte gegen Weiß eine Zuchthausstrafe, gegen die Übrigen angemessene Gefängnisstrafen. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Weiß 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, angeblich 2 Monate und 2 Wochen Untersuchungshaft; Metz 2 Monate Gefängnis, Schuster ein Monat Gefängnis. Die Strafen des Metz und des Schuster sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. In den Urteilsgründen ist u. a. festgesetzt, daß von Erkennung einer Zuchthausstrafe gegen Weiß abgesehen wurde, weil die Diebstähle an der Grenze der Notdiebstähle stehen. Metz wurde strafmildernd berücksichtigt, daß der Gesamtbetrag kein großer war. Verteidiger: Dr. Pfeiffenberg.

Fabrikant J. H. hier erwarb vor einigen Jahren in Unterwürdenheim eine Ziegelfabrik, sah sich aber durch die ungünstigen Verhältnisse veranlaßt, die Ziegelfabrik 2 Jahre lang stilllegen zu lassen. Da die Aussichten eines erfolgreichen Geschäftsbetriebes nicht geringer wurden, schrieb H. das Anwesen zum Verkauf aus. Als Kaufliebhaber meldete sich Emil Müller aus Ruppert. Der Müller suchte über die Produktionsmöglichkeit des Anwesens befragt, schickte ihn H. zu dem Vorbesitzer Höller in Unterwürdenheim. Der Sachverständige Ziegelfabrikator Maß befandte, daß bei Maschinenbetrieb eine Wochenleistung von 48-50 000 Ziegeln zu erzielen sei. Müller, der das Anwesen um 90 000 Mark erstand, sah sich in seinen Erwartungen bitter enttäuscht und berechnete seinen Schaden, den ihm H. durch die unrichtigen Angaben über den Produktionswert der Ziegelfabrik zugefügt habe, auf 15 000 Mark. Weiter machte der Käufer Müller geltend, daß die Zahlung der auf dem Grundstück lastende Grundschuld von 15 000 Goldmark gefordert habe, ohne die Rückzahlung der Schuld im Grundbuch zu bewilligen. In dieser Manipulation erblickte Müller ebenfalls ein unrechtes Gebahren des H. Das Gewericht gab bei heutiger Verhandlung keine Zustimmung, jedoch zugunsten des Angeklagten. Der Staatsanwalt und der Verteidiger Dr. Pfeiffenberg stellten übereinstimmend den Antrag auf Freisprechung. Das Gericht fällte dementsprechend ein freisprechendes Urteil.

#### Stammmer Mannheim

##### Vater und Sohn auf der Klagebank

Der Kaufmann W. und dessen Sohn sind vom Amtsgericht zu 3. bezug. 1 Monat Gefängnis verurteilt worden unter der Beschuldigung, daß sie gemeinschaftlich und in fortgesetzter Tat amtliche Siegel eigenmächtig abgelöst und durch den Gerichtssekretär gepfändete Güter beseitigt haben. Die Verhandlung entrollte eine große Gründungsgeschichte. Der angeklagte W. ten hat mit dem Rechtsanwalt Dr. K. die Gründung einer Aktiengesellschaft unternommen. Die Sache ging in die Brüche, weil das Kapital nicht beigebracht werden konnte. Die neue Gesellschaft sollte die auf dem Unternehmen lastenden Schulden übernehmen. Aufgrund einer gesehentlichen Versicherung des mit der Gründung beauftragten Rechtsanwalts, monach dieser mit dem in Betracht kommenden Pfandgläubiger sich geeinigt habe, glaubte W. berechtigt zu sein, seinem Sohne, und den anderen Angefallenen des Geschäfts den Auftrag zur Beseitigung der Pfandstücke und zur Bearbeitung der Rohstoffe geben zu können. W. fühlte sich durch die amtgerichtliche Entscheidung beschwert, da er in gutem Glauben gewesen sei. Er nimmt bezug. seines Sohnes alle Verantwortung auf sich. Auch der Sohn behauptet, im Vertrauen auf die Angaben seines Vaters richtig gehandelt zu haben. Das Berufungsgericht konnte den Angaben des W. ten. unter Hinweis auf sein Vorleben nicht folgen, obwohl die Staatsanwaltschaft gegen eine Herabsetzung der amtsgerichtlichen Strafe nichts einzuwenden hatte. Es verbleibe bezug. des W. ten. bei der Strafe von 3 Monaten. Hinzu kam wurde dem Mitangeklagten W. jun. der gute Glaube zugesprochen und bei ihm unter Aufhebung der Entscheidung des Amtsgerichtes auf Freisprechung erkannt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hartmann.

### Wir wollen nicht in den alten Fehler verfallen

und die Führung im geistigen Kampf anderen überlassen. Wir müssen unsere Presse so stärken, daß sie alle Zeit in der Lage ist, für die Interessen des deutschen Volkes entschieden einzutreten. Die beste Unterstützung gewährt man der Presse durch ein ständiges Abonnement. Für die „Neue Mannheimer Zeitung“ nehmen Bestellungen entgegen die Erögerinnen, Filialen, Agenturen sowie die Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. Neubörsel erhalten auf Wunsch die vom 1. ds. Mts. ab erschienenen Ausgaben nachgeliefert.

# KAFFEE HAG der Kaffee der Gesellschaft von Feinschmeckern bevorzugt

# Sport und Spiel

## Um die Süddeutsche Meisterschaft

Am Volkstrauertag fand um die Süddeutsche Meisterschaft nur ein Spiel statt. Die Sp. V. Fürtth empfing die Bayern-München. Mit einem unentschiedenen Ergebnis (3:3) trennten sich die beiden Mannschaften. Durch den Ausfall dieses Spieles ist der Tabellenstand der beiden Vereine wieder der gleiche. Sie liegen mit der gleichen Punktzahl an der Spitze. Nach dem Spielbericht hat Fürtth zwar wesentlich mehr vom Spiel erobert, hat jedoch den Endausgleich in der entscheidenden Minute wieder dem Bayern-München überlassen.

In Mannheim trafen sich H. C. Hanau 93 und F. S. B. Frankfurt am Entscheidungsspiel um die Rheinbezirksmeisterschaft gegeneinander. Nachdem der Protest von Frankfurt anerkannt worden war, war durch die Unentschiedenheit der beiden Vereine ein Entscheidungsspiel auf neutralem Boden nötig geworden. Das Spiel fand auf dem W. F. A. Platz statt. Das Wetter war dem Spiel wenig anstimmig. Durch den Regen war der Boden in sehr schlechter Verfassung, so daß die Frankfurter als die schwerere Mannschaft sich nicht so gut damit abfinden wie die Hanauer, die durchwegs leichter waren. Nach den einzelnen Leistungen hat Hanau unverdient verloren. Die Anteilnahme aus Frankfurt war sehr stark. In zwei Extrarunden waren ungefähr 4000 Personen gekommen, die ihren Verein sehen wollten. Von Hanau sollen über 1000 Personen erschienen sein. Im ganzen moßen vielleicht 7-8000 Personen dem Spiele beigewohnt haben.

Wir erhalten folgende Meldung über den Vertreter des Rheinbezirks an den süddeutschen Endspielen:

H. C. Hanau 93 weiterhin Vertreter des Rheinbezirks. Am Samstag und Sonntag taute in Stuttgart der Vorstand und der Spielausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes. Es wurde beschlossen, daß der H. C. Hanau 93 auch weiterhin als Vertreter des Rheinbezirks an den Endspielen um die Süddeutsche Meisterschaft teilnehmen solle, ohne Rücksicht auf das in Mannheim ausgetragene Entscheidungsspiel.

Durch diesen Bescheid ist die Lage so, daß der F. S. B. Frankfurt wohl Meister des Rheinbezirks ist, aber Hanau, das schon zwei Spiele um die Meisterschaft ausgetragen hat, mit der weiteren Vertretung des Rheinbezirks beauftragt wird. Nachdem Frankfurt endgültig Meister geworden ist, mußte dieser Bescheid des Süddeutschen Fußballverbandes etwas eigentümlich an. Bevor wir zu dieser Sache weitere Stellung nehmen, wird die Begründung des Fußballverbandes abzuwarten sein.

\*

## Bayern München — Sp. Vg. Fürtth 3:3 (1:0)

Seit Wochen war der am Sonntag in Fürtth zwischen der Sp. Vg. und den Bayern München zum Aufstieg kommenden Meisterschaftskampf das Gespräch der Allgemeinheit. Trotz des schlechten Wetters umfingerten 25 000 Zuschauer das Spielfeld.

Der Kampf begann bei einer deutlichen Überlegenheit der Fürtther, die ganz prächtig arbeiteten. Das in der 5. Minute von den Bayern erzielte Tor war eine große Überraschung. Ein kleines Mißverständnis zwischen Negar im Tor und dem Kaiser Kleinlein genügte Schmidt 2, um den Ball einzuschießen. Der unzureichende Erfolg der Fürtther schien Fürtth nicht im geringsten zu kümmern, es kombinierte in vorbildlicher Weise und beherrschte das Spielfeld vollkommen, ohne indessen bis zur Halbzeit zu einem Erfolg zu kommen, da die Hintermannschaft der Bayern einschließlich der Rückreihe, in der ganz besonders Fischer auftrat, geradezu hingebend arbeitete.

Das Bild änderte sich auch nicht nach der Pause. Fürtth gibt weiterhin den Ton an, und in der 11. Minute kann Fischer im Anschluß an einen Straßstoß endlich den Ausgleich erzielen. 8 Minuten später erzielt der gleiche Spieler das zweite Tor und einige Minuten darauf auch das dritte. Fürtth schien nun seinen Gegner etwas zu unterschätzen und begann nachlässig zu spielen. Das Tempo wurde merklich ab und Fürtth Sturm ließ vor dem Tor die Zuschlagskraft vermissen. Langsam kamen die Bayern auf und begannen zu drängen. Bei einem Gedränge vor dem Tor der Fürtther erzielte die Münchener in der 20. Minute das dritte Tor. Kurz darauf begann sich Böttlinger auf sein Können, beachtend und schloß das siegreichende Tor. Kurz vor dem Schlußspiel schloß Schmidt 2 freitrendend wenige Meter vor dem Tor ab.

## Um die Main-Meisterschaft

### Fußballsportverein Frankfurt — 1. Hanauer Fußballklub 1893 2:1 (2:1)

Nun ist es den Frankfurterern gelungen, zum dritten Male hinterinander die Rheinbezirksmeisterschaft zu erringen. Das Spiel brachte einen äußerst erditterten Kampf der beiden ziemlich gleichwertigen Vereine. Die etwa 7000 Zuschauer, unter denen sich eine sehr große Anzahl Anhänger der beiden rivalisierenden Mannschaften befanden, verfolgten mit leidenschaftlichem Interesse den teilweise sehr hart verlaufenen und leidenschaftlichen Kampf. Das Spiel wurde von den äußerst leidlichen Bodenverhältnissen unangenehm beeinflusst. Ueberrollend ging Hanau schon in der 10. Minute durch einen verhassten Schuß des Halbrechten Rothardt 1 ins Tor. Diesen Vorprung vermochten die Hanauer beinahe bis zur Pause zu halten, trotzdem Frankfurt zeitweise stark drängte. 3 Minuten vor der Pause schloß Kump endlich den längst heißesten Ausgleich und nach dem Ende erzielte Göttermann durch Kopfballdos den Führungstor, nachdem Steinbach im Hanauer Tor von dem ihn umgebenden Frankfurter Halbblinden Brettliße der Ball abgenommen worden war.

In der zweiten Halbzeit kam Hanau zeitweise stark auf, vermochte aber nicht die Frankfurter Hintermannschaft zu lockern. Ein Entschluß für Frankfurt schloß der Verteidiger Ballshauer scharf dominierte. Gegen Schluß hatte sich Frankfurt stark zu wehren, um den Ausgleich zu verhindern. Eine halbe Minute vor Schluß verfiel der Hanauer Halblinke Karl ebenfalls einen Einwurf, und verzog in der letzten Auswechsellinie. Frankfurt blieb somit glücklicher Sieger. Herr H. H. (L. F. C. Nürnberg) bot als Schiedsrichter eine ausgezeichnete Leistung. Eden 7:3 für Frankfurt.

## Stand der Süddeutschen Meisterschaft

am 21. Februar 1926

	W. F. A.	F. S. B.	Bayern	Fürtth	Hanau	Frankfurt	Spielt.	Tore	Punkte	Platz
W. F. A.	N	1:0	—	1:3	—	3:3	3	4:5	3	3
F. S. B.	0:1	M	0:8	—	—	—	2	0:9	0	6
Bayern	—	8:0	Z	3:3	3:1	6:0	4	22:4	7	1
Fürtth	3:1	—	3:3	N	3:2	5:1	4	14:4	7	2
Hanau	—	—	1:5	2:3	M	—	2	3:8	0	5
Frankfurt	3:3	—	—	0:6	—	Z	3	4:14	1	4

## V. F. B. Heidelberg — V. F. R. Mannheim 3:7 (1:4)

Das Gastspiel des süddeutschen Meisters in Heidelberg hat dem V. F. B. Platz einen zahlreichen Besuch gebracht. Naturgemäß konnte die Heidelberger Elf den Rasenpielern keinen ernsthaften Widerstand bieten, denn sie schließlich doch der harten Mannheimer Hintermannschaft 3 Tore abringen konnte, so ist dies mehr oder weniger dem zeitweise energielosen Spiel der V. F. B. Verteidigung zuzuschreiben. V. F. R. hatte Gehring als linken und Engelhard als rechten Flügelstürmer eingestellt, während die übrige Elf in kompletter Aufstellung antrat. Die beiden Erfolge wurden erzielt sich recht gut, sie sind vor allem körperlich besser imstande, die schweren süddeutschen Endspiele durchzuführen als Binn und Beck. V. F. B. Heidelberg zeigte eine recht gute Leistung mit Ausnahme des Torhüters, der einen recht unsicheren Eindruck machte und mindestens 2 Tore hätte verhindern können. Eine sehr gute Leistung bot der Mittelstürmer Bäuerle und die beiden energiegelassen Flügelstürmer, während das Innenreißer zu unentschieden war.

Das Spiel wurde meistens von den Mannheimern überlegen durchgeführt. Besonders vor dem Wechsel hatte Heidelberg nicht viel zu bestellen. Auch in der zweiten Hälfte dominierten die Mannheimer und erhöhten durch Herfmann und Weigner das Ergebnis auf 7:1; im Endkampf jedoch konnte V. F. B. an Boden gewinnen und holte noch 2 weitere Tore auf. Schiedsrichter Deermann (1904 Ludwigshafen) leitete das Spiel zufriedenstellend.

\*

## V. F. C. Neckarau — V. F. B. Heidelberg 6:0 (3:0)

Im gestrigen Spiele in Neckarau konnten die Heidelberger nicht so günstig abschneiden, wie gegen V. F. R. Mannheim. Sie mußten sich eine hohe 6:0-Niederlage gefallen lassen, ohne zu dem verdienten Gegentore zu kommen. Neckarau trat mit Erfolg für verdienten Gegentore zu kommen. Neckarau trat mit Erfolg für verdienten Gegentore zu kommen. Neckarau trat mit Erfolg für verdienten Gegentore zu kommen.

Nach der Pause kam Neckarau durch einen Einwurf, wegen unfairer Spiele der Oberer Verteidigung, den Red verhandelte, zum 4. Tor. Die Gegenangriffe der Heidelberger wurden von der einheimischen Verteidigung sicher unterbunden. Durch den Halbzeitpaus und den Rechtsausen Red stellte Neckarau das Endresultat 6:0 her. Einen Handstreich, den Neckarau noch ausgenutzt bekam, schloß Red wohl abschließend ab. Der Schiedsrichter leitete das immer faire Treffen einwandfrei.

\*

## Phönix Mannheim — Verein für Turn- u. Rasensport Feudenheim 1:3 (0:1)

Auch im Rückspiele gelang es den Feudenheimern, den Neckarfreizeitsport zu schlagen. Der ehemalige Bezirksligareiner hat also die Genugtuung, wenn die Meisterschaft auch nicht erreicht wurde, vom Meister nicht besiegt worden zu sein. Phönix Mannheim bot gestern vormittag ein klägliches Spiel und wird, wenn die Schwächeperiode nicht überwunden wird und der in den ersten Meisterschaftsspielen gezeigte Kampfesgeist nicht wiederkehrt, in den Aufstiegsstufen zur Bezirksliga wenig zu bestellen haben. Ein Mischbild in den Leistungen der Elf war nur die aufopfernde Arbeit Reders in der Defensive und die prächtige Abwehr des Torwarts Hering. Der Sturm war gegenüber der Halbtweidigung geradezu hilflos. Gewonnen durchaus verdient und zeigte eine gute Gesamtleistung. Besonders der Mittelstürmer Samstag und der Verteidiger Heberlein zeigten überaus großes Können. Im Sturm waren Benzinger und Pöppner 1 die treibenden Kräfte.

Feudenheim war in der 1. Halbzeit meist überlegen, konnte aber erst kurz vor dem Wechsel durch den Halbtweidigen Benzinger in Führung gehen. Kurz nach Halbzeit schloß Pöppner 11 das 2. Tor für Feudenheim, doch holte Engler bald darnach ein Tor für Phönix auf. Phönix bot sich dann, trotzdem fast das ganze Spiel ohne den Mittelstürmer betritten wurde, noch Ausgleichschancen, die aber nicht verwertet wurden. Ein 3. Tor, das Böhler erzielte, stellte Feudenheims Sieg sicher. Schiedsrichter Beutel (V. F. R. Feudenheim) leitete das Spiel korrekt.

\*

## F. C. Pfalz Ludwigshafen — Fußballgesellschaft Oppau 4:1 (1:0)

Der Liganeuling hatte auch im Rückspiele gegen Pfalz Ludwigshafen nicht viel zu bestellen und mußte sich eine 4:1-Niederlage gefallen lassen. Die Oppauer kämpften wenig sportlich, denn sie verletzten ihre technische Unterlegenheit sehr oft durch alzu hartes Spiel auszusprechen, was der Mannschaft viel Sympathien, die sie sich durch ihr eifriges Spiel hätte erwerben können, verscherte. Das Spiel an sich war eine sichere Sache für Pfalz. Die Mannschaft war von Beginn an stark überlegen und ließ die Oppauer nur selten aufkommen. Der Halbrechte Walter erzielte das Führungstor für Pfalz. Bis zur Halbzeit änderte sich an dem 1:0-Ergebnis für Pfalz nichts.

Nach der Pause war das Spiel offener. Immerhin dominierte doch Pfalz. Bei diesem Stande konnte Oppau ein Tor aufholen, doch stellte Bappert durch zwei weitere den Sieg der Pfälzermann sicher. Der Schiedsrichter traf nicht immer die richtigen Entscheidungen.

\*

## Spielvereinigung Mundenheim — F. C. 08 Mannheim 2:2 (0:1) Eden 8:3

Mundenheim hatte den gestrigen verbandsspieltage Sonntag richtig ausgenutzt und sich für die Generalprobe der noch ausstehenden schweren Meisterschaftskämpfe in der Bezirksliga 1908 Mannheim einen starken Gegner verpflichtet.

Vor dem Spiele lieferten sich die Damen des F. C. 08 und des Turnvereins Mannheim 1846 ein hohes, Propagandaspiel, das die Turnerinnen mit 2:0 für sich entscheiden konnten.

Während Mundenheim komplett antrat, spielten die Mannheimer mit verkürzter Mannschaft. Nach gleichmäßig verteiltem Feldspiele und beiderseitigen Torgelegheiten kam 08 durch einen Einwurf, den der Vinschauer verwandelte, in Führung gehen. Halbzeit 0:1 für 08. Nach Wiederantritt beginnt ein flotteres Tempo. Halblinks (08) kam in der 10. Minute das Resultat auf 2:0 stellen. Kurz darauf kam Handwerker aus der 6. Ecke für die Mundenheimer das 1. Tor erzielen, dem Groß in der 35. Minute den Ausgleich folgen läßt. Endresultat 2:2. Der Schiedsrichter, Herr Kummert (Spielweg, Mundenheim) leitete in einwandfreier Weise.

\*

## Arminia Rheingönheim — V. F. R. Friesenheim 1:1 (1:0)

Die beiden langjährigen Rivalen der Börderspalskreisliga trafen sich gestern wieder in Rheingönheim zum Verbandsspiele. Das Spiel begann mit einem offenen Kampfe. Rheingönheim war zunächst etwas besser und konnte auch in der 10. Minute das Führungstor erzielen. Bei diesem Ergebnis blieb es bis Halbzeit, trotzdem die Arminen technisch besser spielten, ohne die sich jäh wehrende Hintermannschaft der Rasenpieler besiegen zu können.

Die zweite Spielhälfte brachte einen ausgeglichenen Kampf. Eine Viertelstunde vor Schluß glich Friesenheim durch einen Fernschuß des Mittelstürmers aus. 1:1. Im Endspurt hatte Friesenheim etwas mehr vom Spiele, doch blieb es beim Unentschieden. Beide Mannschaften in der Verteidigung die besseren Kräfte, während im Angriffe nur die linken Seiten befriedigen konnten. Schiedsrichter Böhm leitete korrekt.

## Das Wichtigste vom Sonntagsport

- Bayern: München und Sp. Vg. Fürtth spielen 3:3.
- F. S. B. Frankfurt gewinnt mit 2:1 gegen Hanau 93 endgültig die Rheinbezirksmeisterschaft.
- Das Jubiläumstourneen des T. V. Mannheim von 1846.
- T. V. Mannheim v. 1846 gewinnt den Städtekampf gegen Mainz Limburg.
- Deutschland gewinnt den Länderkampf im Hockey mit 2:1.
- Außerordentlicher Rugby-Verbandsstag in Heidelberg.
- England schlägt Frankreich im Rugby-Länderkampf mit 11:0.

## Weitere Ergebnisse

### Süddeutschland

#### Rheinbezirk

##### Trialspiele

V. F. B. Heidelberg — V. F. R. Mannheim 3:7. — V. F. B. Neckarau — V. F. B. Heidelberg 6:0. — Spiel-Berg. Mundenheim — F. C. 1908 Mannheim 2:2. — V. F. R. Kollerslauren — Phönix Ludwigshafen 2:1. — 1903 Ludwigshafen — Ritter Offenbach (in Offenbach) 2:4.

##### Kreisliga

Neckarreis: Phönix Mannheim — F. T. u. R. Feudenheim 1:3. — Börderspalskreis: Pfalz Ludwigshafen — 1914 Oppau 4:1. — Arminia Rheingönheim — V. F. B. Friesenheim 1:1. — Lo Sprey — Viktoria Herrmann 2:1.

##### Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft

In Fürtth: Sp. Vg. Fürtth — Bayern München 1:3. Entscheidungsspiel um die Rheinbezirksmeisterschaft. In Mannheim: F. S. B. Frankfurt — H. C. Hanau 93 2:1.

##### Pokalspiele

München 1860 — Wacker München 3:1. Trialspiele.

Eintracht Frankfurt — Sp. Vg. Köln-Süd 0:1. — Borussia Moers — 1. F. C. Nürnberg 1:1. — F. S. B. Mainz 0:5. — 1. F. C. Nürnberg 1:0. — Union Niederrad — S. B. Darmstadt 0:3. — V. F. B. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:2. — V. F. R. Fürtth — V. S. B. Nürnberg 1:3.

Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft. — Runde der Meister. In Oberhausen: Duisburger Sp. B. — Arminia Bielefeld 0:0. In Barmen: Turu Düsseldorf — Sportfreunde Siegen 1:0 abg. In Gelsenkirchen: B. B. Altensiefen — Sport Kassel 9:0.

## Handball

### Polizeiportverein Mannheim — Polizeiportverein Heidelberg 2:5 (0:4)

Zum Spiele um die badische Handballmeisterschaft trafen sich gestern die beiden Polizeiportvereine von Mannheim und Heidelberg. Trotzdem das Spiel von entscheidender Bedeutung hätte sein können, fehlten die Mannheimer keinen Wert auf Erfolg zu legen, so daß Heidelberg ziemlich mühelos zum Siege kam und nun mit Phönix Mannheim ein Entscheidungsspiel um die badische Handballmeisterschaft austragen muß. Während Heidelberg komplett antrat, hatte Mannheim keine 3 besten Leute erst. Bei ausgeglichenen Spiele kam Heidelberg bis zur Pause zu 4 Treffern, von denen der Mittelstürmer Freg und der Halbrechte Böhm je 2 erzielten. Nachdem der Sieg der Heidelberger nun sicher stand, kamen die Einheimischen nach dem Wechsel nun stark auf und konnten durch den Rechtsausen Döhl ein Tor aufholen. Heidelberg schloß aber durch Böhm noch ein 5. Tor, dem die Mannheimer nur noch durch den Halbrechten einen 2. Erfolg entgegensetzen konnten. Bei diesem Ergebnis 5:2 für Heidelberg endete das Spiel, das von einem Schiedsrichter aus Frankfurt peinlich genau geleitet wurde.

## Hockey

### Die Hockeyabteilung der Mannheimer Turngesellschaft im Rheinland siegreich

Am Samstag und Sonntag trug die Mannheimer Mannschaft im Westen zwei Spiele aus, die sie beide gewinnen konnte. Am Samstag trat sie gegen den Bonner F. B. an, den sie leicht mit 5:0 schlagen konnte.

Am Sonntag traf die Mannschaft bei Grün-Schwarz Köln auf einen hartnäckigen Gegner. Köln war im Feldspiel sogar etwas besser, mußte sich aber dennoch 1:3 (1:1) den Süddeutschen beugen. Die 3 Tore der Mannheimer entfielen auf Durchwürfe.

##### Ergebnisse:

##### Süddeutschland

In Frankfurt: Stadtmannschaft Frankfurt — Süddeutschland 1:4. — Frankfurt 1860-Damen — S. B. Nürnberg-Damen 4:1. — Frankfurt 60-Referve — S. C. Wiesbaden 2:2.

##### Norddeutschland

Hannoveraner TB — Offener T. u. F. C. 2:4. — D. S. C. Hannover — Club zur Bohr Bremen 5:3. H. C. Hannover — H. C. Braunschweig ausgef. — H. C. Hanau-Damen — H. C. Braunschweig Damen 0:1. — Uhlendorfer H. C. Hamburg — Rostocker T. S. C. ausgef.

##### Brandenburg

Berliner S. B. 92 — Potsdamer Sportfreunde ausgef. — T. S. C. Berlin — Brandenburg Charlottenburg 0:2.

## Rugby

### Rugby in Heidelberg

Sportklub Neuenheim I — Heidelberger Ballspielklub I 4:3. Sportklub Neuenheim II — Heidelberger Ballspielklub II 16:0.

Unter schlechten Bodenverhältnissen trafen sich heute beide Mannschaften obiger Vereine im Gesellschaftsspiel. Während die 2. Mannschaft vom Sportklub Neuenheim einen überlegenen Sieg von 16:0 herausziehen konnte, hatte die 1. Mannschaft volle Arbeit zu leisten, um einer Niederlage zu entgehen. Sportklub ging nach kurzer Spieldauer mit einem Sprungtritt in Führung dem H. B. R. kurz darauf einen unerschütterten Versuch entgegenzusetzen konnte. Beide Parteien liegen während der ganzen Spieldauer abwechselnd im Angriff, bei dem H. B. R. durch gutes Stürmerpiel entschieden mehr Vorteile, die aber nicht ausgenutzt werden, hat. Auch mancher angelegte Sprungtritt geht auf beiden Seiten knapp neben die Stangen. Sportklub zeigte heute nicht das gewöhnliche, was auf den zu schlüpfrigen Boden, der beide Parteien benachteiligte, zurückzuführen ist. H. B. R. hat sich weiter verbessert, besonders gefiel das eifrige Stürmerpiel, das bei einem so glatten Boden angebracht ist.



Handelsnachrichten

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt in Ergänzung ihrer bisherigen Veröffentlichungen der Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

Angedordnete Geschäftsaufsichten: Gebr. Zimmermann, Schuhwarenhandlung in Schwetzingen; Anton Grau, Eisenwaren, Mannheim, S 4, 23, Max Schott, Rannheimer Holenträgerfabrik in Mannheim, Langstraße 6.

Abgeleitete Geschäftsaufsichten: Sabine Ellenberg, Textilwarengroßhandlung in Mannheim, Rheinhäuserstr. 53 (wegen Lebensschuldung).

Aufgehobene Geschäftsaufsichten: Heinrich Müller, Schuhwarenhandlung in Mannheim, Waldhofferstr. 17 (nachdem Brief zur Abweisung des Antrags auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens abgelehnt und ein entsprechender Vergleichsvorschlag nicht eingereicht wurde).

Offizielle Konkurse: Lang u. Gieser, Zigarrenfabrik in Mannheim C 7, 25; Sabine Ellenberg, Textilwarengroßhandlung in Mannheim, Rheinhäuserstr. 53.

Abgelehnte bzw. aufgehobene Konkurse: „Exroni“, Spezialfabrik feinsten Feiertagswaren in Mannheim, Luisenring 7 und E 7, 3 (mangels Masse zurückgewiesen). Kaufmann Karl Bräuninger, gemelener Inhaber der Firma Gebr. Borch in Mannheim (nach Abhaltung des Schlusstermins und Vollzug der Schuldbereitstellung aufgehoben). Maschinenbauanstalt Gatter u. Slicher G. m. b. H. in Weinheim (Konkursantrag abgelehnt mangels Masse).

Steingutfabrik Grünstadt AG. in Grünstadt (Platz). Die Hauptg. o. G. hatte sich lediglich mit Satzungsänderungen zu befassen, durch die die bestehenden Bestimmungen den jetzt wieder herrschenden Verhältnissen angepaßt werden sollten. Durch eine jährliche Erneuerung des Aufsichtsrates, wie es die neuen Satzungen vorschreiben, sollen einigen Aktionären die Komitativität der Geschäftsführung gefährdet zu sein, weshalb sie erklärten, dagegen stimmen zu wollen. Ihrem Wunsche entsprechend wurde die Amtsdauer des Aufsichtsrates von drei auf vier Jahre festgelegt. Die Satzungsänderungen wurden sodann einstimmig genehmigt.

Briefkasten

Mit Bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umfange als solche kenntlich zu machen. Persönliche Auskünfte können nicht erteilt werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und naturwissenschaftlicher Anfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrager ist zur Beantwortung verpflichtet. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Hr. J. v. Wenden Sie sich an die amerikanische Botschaft in Berlin.

Hr. G. v. Berlin Sie den Auszug aus unserer Zeitung, dann haben Sie natürlich eine entsprechende Adresse.

Hr. K. Bei der Auskunftsstelle der Ortskrankenkasse erhalten Sie über Ihre Kranken genaue Auskunft.

Hr. D. Erkundigen Sie sich beim Amtsgericht.

Hr. W. 4. In Mannheim und Karlsruhe gibt es je eine Hauswirtschaftliche des Badischen Frauenvereins. In Karlsruhe sind aus die Adressen nicht bekannt.

Hr. M. M. Odenwald. 200 Papiermark entfallen am 22. 10. 1920 24,70 G. B., 600 Papiermark am 13. 12. 22 0,34 G. B.

Hr. H. 8000 Papiermark entfallen am 1. April 1922 112,9 Mark.

Hr. W. 1900. Wir danken Ihnen. Wenden Sie sich doch selbst einmal an die betreffende Stelle.

Hr. G. Es empfiehlt sich, auf alle Fälle das Schulgeld bei einem Mann mit Vorlesung eines amtlichen Ausweises mit Lichtbild bezahlen zu lassen.

Berater, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Oas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

Direktion: Redaktions- und Druckerei.

Verantwortlicher: Kurt Müller. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Weisner; für den juristischen: Dr. Fritz Dammes; für den kommunalpolitischen und lokalen: Richard Schödlberger; für Sport und Wandern: Hans Müller; für Handelsnachrichten und den wirtschaftlichen Teil: Bruno Richter; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Schach

Montag, den 1. März

Beilage Nr. 9

Großmeisterturnier Moskau

Partie Nr. 284

(Gespielt im Großmeisterturnier Moskau 1925.)

Table with chess moves: Weiß: Rabinowitsch, Schwarz: Romanowsky. Moves listed in algebraic notation.

1. Besser Dc2. — 2. Diesem Zuge liegt der Plan zugrunde, den Lc8 über a6 ins Spiel zu bringen. — 3. Nun wird es klar, daß Weiß einen Offizier einbüßt. Doch dieses Opfer war in Romanowskys Kombination berechnet, um einen starken Angriff aus die Königsfront zu erhalten. — 4. Die Absicht Romanowskys liegt jetzt klar zutage, nämlich Mattandrohung durch Df5. Rabinowitsch erkennt erst zu spät den Ernst dieser Drohung. — 5. Ein grober Fehler. Mit Da4-b3 war die Partie für Rabinowitsch gewonnen. Der Textzug ermöglicht dem Gegner die Androhung eines undeckbaren Matts. — 6. Auf Dd3 folgt Ta8-c8. Das Matt auf b1 ist nicht abzuwenden.

Partie Nr. 285

(Gespielt im Großmeisterturnier Moskau 1925.)

Table with chess moves: Weiß: Marshall, Schwarz: Spielmann. Moves listed in algebraic notation.

1. Nicht empfehlenswert, weil dadurch der eingeschlossene Lc8 befreit wird. — 2. Droht Sc3-b5 und falls c6 x b5, so folgt Damenverlust durch Lf4-c7. — 3. Hier kam h2-b3 in Betracht, um den Lf4 vor Abtausch zu schützen. — 4. Nicht gut. Richtig war Le7-d6. — 5. Blockierung des Damenflügels bei gleichzeitiger Offensive gegen die Königsfront. — 6. Mit der starken Drohung Tf1-b6. — 7. Um auf Tf6 mit Df8 zu antworten. — 8. Schwarz will die Dame für 2 Figuren geben, weil er keine andere Rettungsmöglichkeit sieht. g7 x f6 würde gleichfalls den Verlust der Spiemannschen Partie herbeiführt haben.

Mannheimer Schachklub.

Das Winterturnier des Schachklubs Mannheim nähert sich seinem Ende. Begrifflicher Weise wächst die Spannung, je näher man den letzten Entscheidungen kommt, die sich in den drei Schlussrunden vollziehen müssen. In keiner der vier Klassen gibt es heute bereits einen unumstrittenen Sieger. Wenn aber auch die Schlussrunden noch manche Verschiebung in der Preisverteilung bringen dürften, so läßt sich immerhin schon ein ungefähres Bild über die Belegung der ersten Plätze geben.

In der ersten Klasse werden aller Voraussicht nach Kadisch mit 6½ und Bruno Müller mit bis jetzt 5½ Punkten in einem harten Endspurt um die Siegespalme kommen. Die dichtauf folgenden Herren Dr. Egon Meyer (4½) und Ochs (4 Punkte) werden sich dem Anscheine nach damit bescheiden müssen, den dritten und vierten Platz für sich in Beschlag zu nehmen. Ihnen wieder dicht auf den Fersen sind mit je 3½ Punkten die Herren Dr. Staebke und Fleißner, die bei ihrer Spielstärke noch ein gewichtiges Wort um die obigen Preise mitzusprechen haben werden. Moseller, der dann mit bis jetzt 2½ Punkten folgt, hat sich zwar in der ersten Klasse gut eingespielt, aber er hätte früher aufzuholen beginnen müssen, um noch für die ersten Plätze in Betracht zu kommen. Zweifelloos wird er im nächsten Turnier weitaus besser abschneiden, da er fleißig zu trainieren pflegt.

In der zweiten Klasse stehen Heinz mit 7½ und Theis mit 6½ Punkten an der Spitze. Ihnen folgen die Herren Huber und Gerhardt mit je 5½ und Mantel und Kämmer mit je 5 Punkten.

In der dritten Klasse hat Blum mit 9 Punkten die Führung, dicht auf gefolgt von den Herren Kampe (8½) und Börning, Weinacht, Dürr und Preuß mit je 8 Punkten.

In der vierten Klasse beansprucht Rall mit 8½ Punkten den Vorrang, während Engel mit 7 Punkten die zweite Stelle belegt. Der Turnierschluß fällt in die zweite Hälfte des Monats März.

Aus dem Schachleben.

\* Städte-Wettkampf. Am Sonntag, den 21. Febr., fand zwischen den beiden Schachklubs Eberstadt bei Darmstadt und Weinheim im Weinheimer Klublokal („Zum Karlsberg“) ein Städte-Wettkampf statt. Es wurde an acht Brettern mit folgendem Ergebnis gekämpft: Am ersten Brett siegte Kadisch-Weinheim gegen Hans Meidinger-Eberstadt nach 5½stündigem Kampfe. An allen anderen Brettern siegte Eberstadt, sodaß der Schachklub Eberstadt den Sieg mit 7:1 davontrug. Bemerkenswert sei, daß den Eberstädtern als Gästen durchweg die weißen Figuren eingeräumt waren. Bei einem eventuellen Rückkampf werden dann die Weinheimer an allen Brettern den Anzug haben.

\* Rückspiel Schwetzingen-Feudenheim. Der Schachklub Feudenheim siegte am Sonntag, den 21. ds. Mts. im Rückspiel gegen den Schachklub Schwetzingen im „Hotel Adler“ in Schwetzingen an 13 Brettern mit 8½:4½.

Schachliteratur

Die ersten Anfänge der Schachtheorie. Unter dem vorstehenden Titel hat Ludwig Bachmann im Verlage von Hans Hedewigs Nachf. Curt Ronniger in Leipzig eine historische Skizze veröffentlicht. Es werden darin Uebersichten über die Spielanfänge der drei Autoren Lucena, Damiano und Lopez gegeben. Verglichen mit dem heutigen Stande der Schachtheorie erscheinen die Arbeiten dieser drei ältesten Autoren freilich nur winzig. Gleichwohl haben sie die Grundlage für die weitere Entwicklung der theoretischen Forschung abgegeben. Sie bilden gleichsam das Gerüst für den mächtigen Ausbau, den die Schachtheorie in den letzten vier Jahrhunderten gefunden hat. Die 17 von den drei Autoren behandelten Eröffnungsspiele stehen übrigens noch heute in Gebrauch. Der Verfasser des 61 Seiten starken Büchleins gibt sich mit Recht der Hoffnung hin, daß die Schachfreunde es dankbar begrüßen werden, wenn sie die Spiele der drei ältesten Autoren einmal in übersichtlicher Form bequem kennen lernen.

...aber was? Rahma-buttergleich MARGARINE

Statt besonderer Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute unerwartet rasch unser lieber, guter, treubewogter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel Herr P. Ph. Leger im vollendeten 80. Lebensjahre, wohlvorsehen mit den heiligen Sterbesakramenten in ein besseres Jenseits abgerufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Lina Leger. Mannheim, den 28. Februar 1926. Halbenstraße Nr. 50. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. März 1926, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Käufertum können aufzufolge Realhöher, die in einem weiterentfernten Bezirk nördlich des Neckars wohnen. (Sandhofen, Waldhof, Gärtenhald) sowohl in der Oberrealschule als auch in der Vestingsschule angemeldet werden.

Zwischen der Oberrealschule und der mit Beginn des neuen Schuljahres selbständigen Real-Hochschule ist folgende Abgrenzung festgesetzt worden: Es gehören 1. zur Real-Hochschule der Lindenhof, Neckarau und ein Teil der Schwetzingenerstadt, 2. zur Oberrealschule ebenfalls ein Teil der Schwetzingenerstadt und das ganze Stadtgebiet, mit Ausnahme des Lindenhofs, Neckarau und der Neckarstadt. Die Anmeldepflicht der Schüler der Schwetzingenerstadt, die in eine der beiden Schulen eintreten müssen kann sowohl in der Oberrealschule als auch in der Real-Hochschule stattfinden, doch behalten sich die Direktionen dieser Schulen mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum einen Austausch der Schüler vor. Die Vestingsschule nimmt Realschüler aus dem ganzen Stadtgebiet fählich des Neckars auf.

Für die höheren Mädchenschulen sind 3 Bezirke abgetrennt: Es gehören 1. zur 1. Höheren Mädchenschule III die Schwetzingenerstadt zwischen Kaiserstraße, Seidenheimerstraße, Trautweinstraße und Friedrichsriederstraße; die Neckarstadt von der Friedrichsriederstraße, dem Neckplatz und der Max-Josefsstraße nördwärts; die Bezirke Sandhofen und Häferthal; 2. zur 2. Höheren Mädchenschule: der Rest der Schwetzingenerstadt, die Neckarstadt von der Friedrichsriederstraße, dem Neckplatz und der Max-Josefsstraße nördwärts; die Bezirke Reußheim, Heubenden und Waldhof; von der Innenstadt die Quadrate P 7, Q 7, R 7, S 6, T 6, U 6 bis U 8; 3. zur 3. Höheren Mädchenschule, die übrige Innenstadt, der Jungbusch und der Lindenhof; dazu die auswärtigen Schulkinderinnen, soweit sie am Hauptbahnhof ankommen.

In die unterste Klasse aller Höheren Lehranstalten können aufgenommen werden: 1. Kinder, die der vierjährigen Grundschulpflicht genügt haben; 2. besonders leistungsfähige Schüler und Schülerinnen der dritten Grundschulklasse auf Antrag der Eltern und Schullehrer. Jeder dieser einzelnen Anträge entscheidet das Stadtschulamt Mannheim (Vollschulreferat) nach Bescheiden mit der Direktion der betreffenden Höheren Schule, in welche das Kind eintreten soll. Gegen die Entscheidung des Stadtschulamtes (Vollschulreferat) steht dem Erziehungsreferat und dem Direktor Beschwerde an das Unterrichtsministerium zu. Die Aufnahme ist in allen Fällen von dem Bescheide einer Aufnahmeprüfung abhängig.

In der Aufnahme für die unterste Klasse ist nachzuweisen: a) Vertieftheit im Lesen in deutscher und lateinischer Druckchrift; b) Übung im arithmetischen Rechnen; c) Vertieftheit im Gebrauch der lateinischen Schrift. c) Kenntnis der vier Rechnungsarten mit unbekanntem Zahlen von 1-10000.

Die Aufnahme erfolgt in jedem Fall auf Probe bis Ostern. Die Aufnahmeprüfungen finden am 10. März 1926 von 8 Uhr an für alle Klassen statt. Eine zweite Aufnahmeprüfung für die unterste Klasse findet nicht statt.

Das neue Schuljahr beginnt am 10. April 1926. Die Schülerliste findet sich am 20. April in den Schulbüchern ein.

Herr Friedrich-Otto Schulzmann, Sandstraße 4-6; Realgymnasium I, Friedrichstraße 6; Oberrealschule, Lindstraße 76; Realgymnasium II mit Real-Hochschule (Vestingsschule), Gutenbergstraße 2; Realschule Heubenden; Real-Hochschule, Welpingerstr. 21; Vestingsschule D 7, 8; Vestingsschule, Ede-Rind- und Gollinstraße; Höher. Mädchenschule III, D 7, 22.

Frühjahrs-Neuheiten finden Sie in geschmackvoller und hochwertiger Ausführung im Hause für elegante Damenmoden A. H. Wolff & Co C 1, 1 Mannheim Tel. 5895 Wir bitten um Besichtigung unserer Fenster!









# Die neuen Stoffe

## für Frühjahr u. Sommer 1926

Auf einer gemeinschaftl. Einkaufsreise mit einigen uns angeschlossenen Häusern unseres Konzerns kauften wir in den maßgebenden Fabrikationsplätzen Meerane, Gera, Greiz große Lagerbestände zum Teil unter Preis ca. 50000 Meter neue Kleider-Stoffe. Wir bringen diese Posten zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

<b>Kleiderschotten</b> occell breit, in moderner Ausmusterung.....Meter	<b>95<sup>20</sup></b>	<b>Papillon-Schotten</b> ca. 100 cm breit, reine Wolle, in vornehmen, neuen Mustern.....Meter	<b>3<sup>75</sup></b>
<b>Schotten</b> in hervorragend schönen Mustern, gute feinstwollene Qualität.....Meter	<b>1<sup>75</sup></b>	<b>Rips-Epinglé</b> reine Wolle, in vielen Farben, hervorragend schöne Kleiderware.....Meter	<b>4<sup>50</sup></b>
<b>Streifen</b> reine Wolle für Kleider und Hüsen.....Meter	<b>1<sup>95</sup></b>	<b>Jacquard</b> ca. 100 cm breit, reinesollen Kammgarn in allen Modifarben.....Meter	<b>5<sup>75</sup></b>
<b>Popeline</b> reine Wolle in modernem Farbsortiment.....Meter	<b>1<sup>95</sup></b>	<b>Rips</b> ca. 130 cm breit, reine Wolle, gute, gewählte Qualität in modernen Farben.....Meter	<b>5<sup>75</sup></b>
<b>Papillon-Schotten</b> reine Wolle, in den neuesten Frühjahrsmustern.....Meter	<b>2<sup>10</sup></b>	<b>Rips-Mouliné</b> ca. 130 cm breit, schwere, reinesollene Ware in den Modifarben Meter	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Schotten</b> reine Wolle, Oberbekleidung in schönen Stellungen Meter	<b>2<sup>95</sup></b>	<b>Mantelserge</b> ca. 130 cm breit, reine Wolle imprägniert, in covercoat und sportfarben.....Meter	<b>6<sup>90</sup></b>
<b>Popeline</b> ca. 100 cm breit, reine Wolle, vorzügig Qualität, in feinst, neuen Farben, Meter	<b>3<sup>90</sup></b>	<b>Rips</b> ca. 130 cm breit, reine Wolle, hervorragend schöne Qualität.....Meter	<b>7<sup>15</sup></b>
<b>Mouliné</b> ca. 100 cm breit, reine Wolle.....Meter	<b>3<sup>30</sup></b>	<b>Casha-Bordüre</b> ca. 130 cm breit, die große Mode.....Meter	<b>8<sup>90</sup></b>
<b>Kristalline</b> ca. 100 cm breit reine Wolle mit Kunstseide aparte, pastellfarbige Karos.....Meter	<b>3<sup>50</sup></b>		

<b>Waschseide</b> ecrufarbig, in modernen Mustern.....Meter	<b>1<sup>65</sup></b>
<b>Seidenschotten</b> ca. 100 cm breit, reine Seide mit Kunstseide, aparte Ausmusterung.....Meter	<b>3<sup>50</sup></b>
<b>Seidenottomane</b> ca. 90 cm breit, schwarz, gute Mantelware.....Meter	<b>6<sup>50</sup></b>

Ullatein-Schnittmuster

# Menschland

MANNHEIM AN DEN PLANKEN

**Schreiber**

Eingetroffen:  
**Waggon**

**Steyr. Eier**  
schwere frische Ware  
Stück 13, 14, 15 Pfg.

**Orangen**  
10 Stück 65, 75, 95 Pfg.

**Schreiber**

Ausschneiden!  
**Gutschein**  
gültig bis 31. 3. 1926. Nur geg. Abgabe dieses erhalten Sie in untenstehenden Verkaufsstellen folgende Mittel wert unter Preis: 1 Stück Farba-Rasier-Beile mit Aluminium-Deckel, 1 Kart. = 3 gr. Et. "Australis-Seife", 1 Pr.-Bl. "König's Käse", alles zusammen für nur 1.50 RM. Gustav Rennert, G 8 14, 5 1, 9 u. Mittelstraße 59. 5344

**Ofen- u. Herdgeschäft**  
J 7, 11 F. Krebs Tel. 8219

Setzen, Reinigen und Ausmauern.  
Ausführung aller Herd- und Ofen-Reparaturen.  
Garantie für Brennen und Backen. 518

**Bruchleidende**

Wichtige Heilweise. Ohne Operation, ohne Verunsicherung. Über hundert amtlich bestätigte Zeugnisse der nach unserer Methode Geheilten liegen vor. Beispiel:  
"Zelle Mann hierdurch mit, daß mein seit über 10 Jahren bestehender Rückenbruch durch Ihre einfache und vorzügliche Methode sehr gut verheilt ist. In den letzten Jahren wurde mir der Bruch nur durch und hat mich täglich in meiner Tätigkeit behindert; ich fühle mich jetzt wie neugeboren. An jeder Empfehlung reich bereit."  
Grünhald, Wlala.  
Zelle Mann hiermit mit, daß ich mit der Operation meine doppelte Rückenbrüche zufrieden bin an kein Band mehr benötige.  
Mit bestem Dank zeichne ich mich, S. S. Mainz.  
Wie anderen speziell ausgebildeten, operierten Arzt in der Spreichstraße in Mannheim oder Ludwigshafen sprechen will, bitte und dieses bis zum 1. März mit Antwort erfolgt rechtzeitig. Besondere Heilweisen werden nicht berechnet. Anmeldung an: Institut für operationelle orthopädische Heilmethoden, Bremen, Kaiser Friedrichstr. 11a.

FREIBURG i. Br.  
**Hotel Stephanie**  
Pension

Gediegen ruhige Abz. 30 Betten  
Gerichtsw. u. Restaurant. Besten preisgünstig  
2 Minuten vom Bahnhof Poststraße 3

**Wie erhalte ich mich jung!**

Durch meine vollkommene Behandlung beseitigt Falten, Mundwinkel-Pickel-Plecken, Warzen, Sommersprossen und Gesichtshaare.  
Sicherer Erfolg, letzte Garantie!  
I. ärztliche Empfehlung.

**S 3, 2 Frau Köhler S 3, 2**  
ärztlich geprüfte Masseuse  
Dame-Frisier-Salon  
Hand- und Fußpflege. 1708

**Löflund's**  
Malz-Extrakt  
Husten-Bonbons  
schleimlösend, wohlschmeckend

seit 60 Jahren bewährt  
Gelbe Beutel zu 20 u. 40 Pfg.  
Blaugoldgelbe Dosen zu 50 Pfg.  
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

**Möbel!**  
Großer Reklameverkauf

Spisezimmer	Barranzimmer	Schlafzimmer
Büfen u. Kredenzschrank Eiche	Bücher-schrank und Schreibtisch 3 Stübe	echt außbaum poliert
Mk. 395,-	Mk. 345,-	Mk. 435,-
• 350,-	• 485,-	• 495,-
• 650,-	• 850,-	Eichen a. H.
• 750,-	komplett	Mk. 665,-
• 975,-	• 1150,-	• 785,-
• 1600,-	• 1250,-	• 950,-
• 2100,-	• 1800,-	bis 2400,-

Küchen, Diwan, Klub-Tisch, Betten, Chaiselouges, Matrizen.  
**Friedr. Rötter, Möbelfabrik**  
H 5, 1-4 u. 22, Nähe Apollo Fernspr. 1561  
Inh. Architekt Hans Brenfeld 1596  
Noch einige Gelegenheitskäufe!

**Engelhorn & Sturm**  
Mannheim

Sonder-Abteilung:  
feine Herren-Maas-Schneiderei  
In- u. ausl. Stoffe im Ausschnitt.

Nur solange Vorrat reicht, bitte an 1749

**3teilige Wollmatratzen**  
Mk. 32.- p. Stück

**Möbel- u. Bettenhaus Berg**  
Schwetzingerstraße 147

**Küchen, Schlafz. u. Einzelmöbel** im Preis bedeutend ermäßigt. Bei Barzahl. 10% Skonto.

Anl. Ziel mit geringer Anzahlung und bequemer Teilzahlung 1720

**Möbel- u. Bettenhaus Berg**  
Schwetzingerstraße 147.

**Handwagen** mit 3 Rädern von 45 RM an  
4 Räder von 55 RM an  
1 km. Fahrer- u. Kofferwagen  
Eulengasse 22, Telefon 1010  
541

**Das Anbringen**  
von 100 kleinen  
**Emaillier-Tafeln**  
40/35 cm  
ist zu vergeben.  
gebore mit Preis unter  
J. P. 165 an die  
Schwetzingerstraße 147

**Juwelen, Platin**  
Goldwaren  
Lager, Neuanfert. von  
Lager, Repar. aller  
Schmuckstücke, Brillen,  
gewissenhaft, billig  
**H. A. P. E. L.**  
Mannheim, O. T. 14  
Ludwig, Heidelbergerstraße  
100/101 am Hauptbahnhof